

# zentralasien- analysen



[www.laender-analysen.de/zentralasien](http://www.laender-analysen.de/zentralasien)

## SELBSTINSZENIERUNG ZENTRALASIATISCHER PRÄSIDENTEN KONFLIKTE IM FERGANA-TAL

■ ANALYSE		
Helden, Väter und Beschützer der Nation.		
Überlegungen zur Selbstinszenierung zentralasiatischer Präsidenten		2
Von Anja Franke-Schwenk, Kiel		
<hr/>		
■ ANALYSE		
Zusätzliche Luntten für das Pulverfass Fergana-Tal		
Entwicklungszusammenarbeit in konfliktsensiblen Umfeld		6
Von Aikokul Maksutova, Osh und Alois Schläffer, Bischkek		
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Daten zur sozioökonomischen Lage des Gebiets Batken		10
<hr/>		
■ CHRONIK		
Vom 29. Juni bis zum 19. Juli 2013		14



Forschungsstelle Osteuropa  
an der Universität Bremen

DGO

► Deutsche Gesellschaft  
für Osteuropakunde e.V.

Die Zentralasien-Analysen  
werden unterstützt von:

**VDW**

Verband der Deutschen  
Wirtschaft in der  
Republik Kasachstan

&

**giz**

Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

## Helden, Väter und Beschützer der Nation. Überlegungen zur Selbstinszenierung zentralasiatischer Präsidenten

Von Anja Franke-Schwenk, Kiel

### Zusammenfassung

Die Präsidenten der zentralasiatischen Staaten (mit Ausnahme Kirgistans) üben nicht nur seit vielen Jahren ein zentrales politisches Amt aus, sondern versuchen auch, ihre autoritäre Herrschaft mit Hilfe von Neuinterpretationen von Geschichte und Gegenwart zu legitimieren und sich zu unentbehrlichen Vätern und Beschützern ihrer Nationen zu stilisieren. Unter ihrem Namen publizierte Bücher, Denkmäler oder spezielle Feiertage sind Merkmale eines neuen Personenkultes, der zwar in jeder Republik seine eigene Ausprägung hat, in der Gesamtschau aber verblüffende Ähnlichkeiten aufweist.

Persönlichkeitskulte sind kein ausschließliches Phänomen totalitärer Regime der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Jenseits von Stalinismus, Maoismus sowie dem Führerkult um Hitler und Mussolini wurden und werden auch in der zweiten Hälfte des letzten sowie zu Beginn des neuen Jahrtausends politische Herrscher zu politischen Ikonen stilisiert; so auch in den post-sowjetischen Republiken Zentralasiens. Alle fünf Staaten waren zu Beginn der 1990er Jahre gezwungen, eine neue Staatlichkeit und nationale Identität zu definieren. In diesem Prozess wurden unter anderem Mythen und Bilder aus dem kollektiven Gedächtnis vorsowjetischer Zeit wiederbelebt und durch Neuinterpretationen der Geschichte ergänzt. Die nationalen Erzählungen zur jüngsten Geschichte sind mit Ausnahme Kirgistans in allen zentralasiatischen Staaten auf die einzigartige und historische Bedeutsamkeit der amtierenden Präsidenten zugeschnitten, die so versuchen ihre Person und ihre Herrschaft weit in die »zukünftige Geschichte« der Nation zu tragen und sich somit schon zu Lebzeiten einen Hauch von Ewigkeit zu verleihen. Ein Blick auf die nationalen Gründungs- und Staatsbildungserzählungen in Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan lässt besonders eine Gemeinsamkeit hervorstecken: Alle vier Präsidenten unterliegen der Versuchung sich als visionäre, weise, fürsorgliche und couragierte Herrscher im Dienste der jeweiligen Nation zu glorifizieren. Sie lassen sich als Helden, Väter, Herrscher, Exzellenzen und Beschützer ihrer Nation verherrlichen und inszenieren einen Persönlichkeitskult, der im Alltag der Bevölkerung allgegenwärtig ist. Das Bild als »Vater der Nation« wird dabei besonders stark instrumentalisiert und mit unterschiedlichen Inhalten gefüllt.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Bezeichnung »Vater der Nation« auf die römischen Senatoren zurückzuführen ist. Seit jener Zeit wird diese herrschaftspolitische Titulierung an politische Führungspersonlichkeiten »verliehen«, die eine Nation/einen Staat gegründet haben oder – zeitgemäßer – ein Land durch einen ein-

schneidenden Transformations- und Emanzipationsprozess begleitet und eine politische Neuausrichtung (mit) gestaltet haben. Mit der Ehrzuweisung wird somit einem gewissen heroischen Verhalten, moralischer Autorität sowie dem Respekt des Volkes gegenüber der jeweiligen Person Ausdruck verliehen. Die Vater-der-Nation-Figur gilt als national herausgehobene Persönlichkeit und als Quelle patriotischer Inspiration. Wenngleich die zentralasiatischen Versionen der »Vater-Geschichtsschreibung« sich in der Ausgestaltung sowie im Erfolg und Misserfolg ihrer Legendenbildung unterscheiden, so versuchen sie doch alle, den Präsidenten als Heilsbringer und sein Wirken als eine Art Heilsgeschichte für sein Land zu präsentieren. Das Vaterbild dient dabei zweifelsohne der Legitimierung der autoritären Herrschaft. Das Ergebnis sind politische Erzählungen von starken Präsidenten, die den Transformationspfad ihres Landes visionär gestalten und ihrer Nation zu neuer Stärke gereichen.

### Helden, Väter und Beschützer der Nation – Vom Selbstverständnis zentralasiatischer Präsidenten

Der wohl bekannteste »Vater der Nation« ist der 2006 verstorbene turkmenische Präsident Saparmurat Nijasow alias Turkmenbaschi (turkm. Herrscher der Turkmenen). Die Selbstzuschreibung war Bestandteil der Herrschaftsideologie und fand ihren Niederschlag nicht zuletzt in der von Nijasow verfassten Staatsreligion, niedergeschrieben in der Ruhnama (Buch für die Seele). Der selbst verliehene Titel rekurrierte zudem auf sein Selbstverständnis als (selbsternanntes) Oberhaupt aller ethnischen Turkmenen, für deren Vereinigung er 1991 die so genannte »Humanitäre Vereinigung der Turkmenen der Welt« gründete. Sein Nachfolger, Gurbanguly Berdimuchammedow, hat Nijasow posthum seinen Titel »Turkmenbaschi« entzogen, indem er ihn 2007 zum »Gründer der Nation« degradierte; ihm selbst wurde unlängst vom turkmenischen Ältestenrat der Titel des Arkadag (turkm. Beschützer der Turkmenen) zugewiesen. Damit

ist eine Genealogie vom Gründer zum Beschützer hergestellt, die eine neue Lesart der politischen Entwicklung bestimmt und somit zugleich Raum für eine neue Vater-rhetorik à la Berdymuchammedow eröffnet. In Kürze, so kann man der internationalen Presse entnehmen, wird Berdymuchammedow eine neue Staatsbibel vorlegen. Als Titel werden derzeit gerüchteweise entweder »Turkmennama« (Buch der Turkmenen) oder »Adamnama« (Buch für die Menschheit) gehandelt.

Im Nachbarland Kasachstan kann Präsident Nursultan Nasarbajew seit 2011 auf den Titel »Elbasy« (kas. Herrscher der Nation) verweisen, der ihm pünktlich zum 20jährigen Jubiläum der Unabhängigkeit des Landes vom Senat verliehen wurde. Die Herrscher-Titulierung ist das Ergebnis einer Initiative der Regierungspartei Nur Otan, die schließlich in einer Verfassungsänderung Niederschlag fand. Offizielle Amtsbezeichnung ist seitdem: »Erster Präsident der Republik Kasachstan – Herrscher der Nation« (vgl. Gesetz »Über den ersten Präsidenten der Republik Kasachstans – Herrscher der Nation« N 83-II). An diese Ehrzuweisung sind die lebenslange Richtlinienkompetenz der Innen- und Außenpolitik (Art.1) sowie die ebenso lebenslange Immunität für Nasarbajew und seine Familie (Art. 3) gekoppelt. Die noch zu Amtszeiten erfolgte politisch weitreichende Huldigung der Person Nasarbajew verweist vor allem auf die wirtschaftliche und nationalstaatliche Erfolgsgeschichte der jungen Republik – eine Bilanz, auf die seine zentralasiatischen Amtskollegen nicht verweisen können. Und dennoch führen auch sie Titel, die ihre signifikante Bedeutung in der jüngeren Geschichte ihrer Länder verdeutlichen sollen. Sowohl der usbekische Präsident, Islam Karimow, als auch der tadschikische Präsident, Emomali Rachmon, inszenieren sich in ihren Biographien als »Helden der Nation« und glorreiche Söhne des Vaterlandes. Während bei Karimow die Betonung auf seinem außerordentlichen Beitrag zur Bildungspolitik und Rechtsstaatlichkeit liegt, werden in der biographischen Erzählung um Rahmon seine Leistungen mit Blick auf die Wahrung der nationalen Einheit und Sicherheit hervorgehoben. Zudem werden in der internationalen Presse in der letzten Zeit immer wieder Gerüchte wiedergegeben, dass es Initiativen gäbe, die die Verleihung des Vater-der-Nation-Titels an Rachmon forcieren und der Präsident außerdem in nationalen Regierungskreisen die Anrede »Eure Exzellenz« zur Pflicht gemacht habe. Doch nicht nur der Hang zur Selbstverherrlichung mittels Ehrzuweisungen, auch die damit einhergehenden Charakterzuschreibungen spiegeln märchenhafte Königseigenschaften wider: Sie alle sind laut ihrer autobiographischen Angaben nämlich nicht nur historisch einzigartig, couragiert und überdurchschnittlich intelligent, sondern auch durch ein hohes Maß an väterlicher

Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit für ihr Volk ausgezeichnet. Die Ausgestaltung der Selbststilisierung als nationale Ikonen kennt dabei kaum Grenzen.

### **Ikonisierung durch Architektur**

Persönlichkeitskulte basieren immer zu einem wesentlichen Teil auf der visuellen Allgegenwart der jeweiligen Herrscher im Alltag der Bevölkerung. Dieses Handwerk verstehen alle vier Präsidenten. Vergleicht man die Persönlichkeitskulte diesbezüglich, so lassen sich darüber hinaus weitere Strategien herausarbeiten, die einerseits zu einem gewissen Grad sowohl in Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan angewendet, andererseits jedoch mit stark variierender Gewichtung umgesetzt werden. Vorreiter sind hier ohne Zweifel der ehemalige turkmenische Präsident Nijasow und sein Nachfolger Berdymuchammedow sowie ihr kasachstanischer Amtskollege Nasarbajew. Die Visualisierung der als historisch einzigartig verehrten Präsidenten ist hier vor allem über eine Vielzahl an Bauwerken, seien es Denkmäler, Paläste oder gar ganze Städte verwirklicht worden. Im Zentrum von Aschchabad erhob sich bis 2010 der 95 m hohe Turm der Neutralität mit einer vergoldeten Turkmenbaschi-Statue. Clou dieses Monuments war die automatisch erfolgende Ausrichtung zum Sonnenlicht, damit der Vater der Turkmenen nie im Schatten seiner selbst erschien. Berdymuchammedow verbannte die architektonische Hinterlassenschaft seines Vorgängers jedoch an den Stadtrand. Das ebenso gewaltige Monument der Staatsbibel Ruhnama hingegen thront noch immer im Zentrum der Hauptstadt und lässt den Betrachter durch ein mechanisch animiertes Blättern in der Schrift lesen. Die kasachstanische Version personalisierter architektonischer Pracht steht dem kaum nach. Als visionärer Hauptstadt-Architekt hat der Präsident alle Gebäude im Regierungsviertel (aus dem Astana vornehmlich besteht) persönlich in Auftrag gegeben. In seiner Symbolkraft für den Persönlichkeitskult besonders hervorzuheben ist der 107 m hohe Bajterek-Turm, der als Wahrzeichen der Stadt einen mythologischen Lebensbaum symbolisiert und in dessen Spitze, einer goldenen Kugel, ein vergoldeter Handabdruck des Präsidenten jedem Glück beschert, der ihn berührt. Die 77 m hohe »Pyramide des Friedens und der Eintracht« in der Nähe steht als Symbol für das Zusammenleben aller in Kasachstan beheimateten Weltreligionen, dessen Friedensgarant der Präsident ist. Im Gegensatz zu Aschchabad und Astana kann man auf den Straßen von Duschanbe und Taschkent weniger Symptome des präsidialen Persönlichkeitskults als vielmehr der Verehrung historischer Dynastien sehen, die als Ursprung der gegenwärtigen Nationen stilisiert werden (Timuriden in Usbekistan, Samaniden in Tadschikistan).

## Ikonisierung durch Geschichtsschreibung

Es ist kein Geheimnis, dass autoritäre Herrscher schöpferisch tätig werden müssen, um eine Vergangenheit zu erfinden, als deren Erben sie sich ausgeben können. So füllen die dichtenden Despoten ganze Bücherregale mit ihren Geschichtsinterpretationen und Zukunftsvisionen. Spitzenreiter ist Nasarbajew, dem inzwischen über 100 Werke zugeschrieben werden. Zu den wichtigsten zählt seine Autobiographie von 1998 mit dem Titel »My Life, My Times and the Future«, in der er aufbauend auf der Entwicklungsstrategie von 1997 (Kasachstan 2030) seine Lebensgeschichte vor dem Hintergrund der Sowjetherrschaft und seines eigenen politischen Schaffens erzählt. Dieses Buch wird von der 2009 erschienen Biographie »Nazarbayev and the Making of Kazakhstan« (Jonathan Aitkin) ergänzt, die auf eine überaus nationalromantische und patriotische Weise vom aufopferungsvollen Schaffen des Präsidenten berichtet. Damit die Erzählung eine breite Verankerung in der Bevölkerung erfährt, ist das Leben des Präsidenten zudem episch verfilmt worden. In der gegenwärtigen staatlichen Geschichtsschreibung wird nahezu jedes geschichtliche Ereignis – zumindest seit der Geburt des Präsidenten – an seine Person rückgebunden und der Charakter seiner Amtsführung nicht zuletzt durch seinen Namen Nursultan (kas. strahlender Herrscher) prophezeit. Daneben publizierte Nasarbajew auch Zukunftsvisionen wie »A Strategy for the Development of Kazakhstan as a Sovereign State« (1994), »An der Schwelle zum 21. Jahrhundert« (1996) und Apologien wie »Das kritische Jahrzehnt« (2003) oder »Kasachstans Weg« (2008), in denen er die wesentlichen Entwicklungsschritte beim Errichten des unabhängigen Staates nachzeichnet und Rechtfertigungen für Entscheidungen nachliefert, die sowohl im Volk als auch in der politischen Elite besonders hinterfragt wurden (z. B. die Verlegung der Hauptstadt nach Astana). Der Usbeke Islam Karimow steht dieser Produktivität unter präsidentaler Autorenschaft kaum nach; er positioniert sich mit Schriften wie »Building the future« (1993), »Unser Ziel: Eine freie und prosperierende Heimat« (1994) »Auf dem Weg einer sicheren und stabilen Entwicklung« (1996) oder »Usbekistan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert« (2011). Der tadschikische Präsident hat hingegen mehr die Historie im Blick und unlängst eine verbändige Interpretation der Nationalgeschichte »Die Tadschiken im Spiegel ihrer Geschichte« veröffentlicht.

Charakteristisch für die Geschichtsschreibung in allen vier Staaten ist die Instrumentalisierung mittelalterlicher Dynastien (Mongolen bzw. Nachfahren Dschingis Khans, Samaniden und Timuriden) als Gründungsdynastien, in deren Traditionslinie sich die gegenwärtigen Präsidenten verherrlichen. So stilisiert sich der usbekische Präsident als ideeller Sohn des historischen Heerführers

Amir Timur, bei uns eher als brutaler Gewaltherrscher bekannt, in dem er die aus dem 14. Jahrhundert stammende (autoritäre) Staatsphilosophie der Timuriden weiterführt bzw. seine autoritäre Herrschaft als die unmittelbare Fortführung der vermeintlich gerechten Herrschaft des Kriegers Amir Timur legitimiert. Der tadschikische Präsident generiert eine solche geistige Genealogie zu dem idealisierten historischen Heerführer Ismail Somoni, der gemäß der nationalen Geschichtsschreibung im 9./10. Jahrhundert den stärksten Staat der Welt regierte. Im Zuge der Neufassung der nationalen Geschichtsschreibung durch die vier Präsidenten wird besonders am Beispiel Usbekistan und Tadschikistan deutlich, dass Geschichte als Schauplatz konkurrierender Deutungsmuster um das historische Alter nationaler Kulturen fungiert. So ist nach tadschikischer Lesart das historische Tadschikistan das älteste Staatsgebilde in der Region. Dieses Konkurrenzverhältnis drückt sich gleichsam in den dazugehörigen nationalen Feierlichkeiten aus: Usbekistan, zum Beispiel, feierte 1996 das 660jährige Jubiläum der Timuriden-Dynastie, worauf Tadschikistan 1999 mit den Feierlichkeiten zum 1100jährigen Jubiläum der Samaniden-Dynastie »antwortete«.

Eng mit dem Aspekt der Geschichtsschreibung und den Persönlichkeitskulten verbunden sind auch die nationalen Bildungspolitiken. So ist die turkmenische Ruhnama trotz der Abkehr von Turkmenbaschi als Verkörperung des turkmenischen Heils noch fester Bestandteil im universitären Curriculum; ähnliches gilt für die Werke der anderen Autokraten. Die Zukunftsschrift Karimows und das Geschichtswerk Rachmons sind ebenso obligatorisch in der Ausbildung der jungen Elite. Der kasachstanische Präsident hat zudem in seiner Ende 2012 verkündeten Strategie »Kasachstan – 2050« dazu aufgerufen, schon in der schulischen Erziehung für die patriotische Bildung der zukünftigen Generationen Sorge zu tragen. Erste Ansätze zur Umsetzung sind bereits sichtbar: So wurde die Überarbeitung der Geschichtsbücher veranlasst, die die Rolle Nasarbajews stärker herausstellen sollen.

## Ikonisierung durch kollektive Rituale

Rituale sind ähnlich wie die Allmacht von Bildern und Porträts Kernelemente von Persönlichkeitsinszenierungen. Als Rituale können erstens die protokollarisch ausgestalteten Festivitäten an Nationalfeiertagen, Präsidentengeburtstagen o.ä. Feiertagen betrachtet werden, zweitens sollen aber auch das Wiedererwachen sowjetisch anmutender Spektakel zur Huldigung der Nation, ergo der Präsidenten sowie drittens die Etablierung von Orden und Staatssymboliken hier in den Blick genommen werden.

Der turkmenische Präsident lässt sich – ähnlich wie sein Vorgänger – durch Massenspektakel huldigen wie man sie in dieser Form nur noch aus Nordkorea kennt.

So läuft seine zweite Amtszeit unter dem Motto »Ära der höchsten Glückseligkeit« und löst damit die »Ära der Wiedergeburt« ab. Der Prozess der Ersetzung des einen Persönlichkeitskults durch einen neuen wird auch im personalisierten Benennungseifer von Straßen, Plätzen und Städten deutlich. Während zu Beginn seiner Amtszeit die Rücknahme der von Turkmenbaschi initiierten und teilweise absurden Namensgebung als positives Vorzeichen einer politischen Liberalisierung gewertet wurde, zeigt sich nur das Gegenteil. Berdymuchammedow irritierte erst kürzlich durch die Umbenennung von Schulen oder Polizeieinheiten mit den Namen seiner Familienmitglieder. Darüber hinaus ist auch bei ihm ein Faible für ungewöhnliche Nationalfeiertage zu beobachten: Feierten die Turkmenen unter Nijasow den »Tag der Wassermelone« als nationales Gewächs, so wurde nun durch den »Tag des Akhal Teke« eine turkmenische Pferderasse zum Symbol des Nationalstolzes. In Kasachstan wird dafür seit 2012 am 1. Dezember der »Tag des ersten Präsidenten«, ergo »Nasarbajew-Tag«, mit Glanz und Gloria begangen. Zudem hat Nasarbajew ein medial inszeniertes Forum mit dem Titel »Das Schicksal meines Landes ist auch mein Schicksal« gegründet, das am so genannten Nasarbajew-Zentrum angesiedelt ist. Dieses Forum hat die Funktion der Präsidentenhuldigung. Die Lobeshymnen werden von repräsentativ ausgewählten Vertretern der wichtigsten Berufs- und Gesellschaftsgruppen gehalten, die die Unverzichtbarkeit und die großen Erfolge des Präsidenten hervorheben. Auch der tadschikische Präsident lässt sich huldigen, beispielsweise durch bei öffentlichen Auftritten von Vertretern des Volkes rezitierte Poeme.

### Erfolg und Misserfolg der Herrscher-Ikonisierung

Der Erfolg oder Misserfolg politischer Erzählungen ist in autoritären Regimen schwer messbar. Die Kontrolle über einen Großteil der Medien liegt meist in der Hand

der Regierung oder mehr oder weniger direkt in der Präsidentenfamilie; das heißt, alternative Versionen der Geschichte im weitesten Sinne sind nicht immer frei erzählbar. Dennoch sind graduelle Unterschiede in den Herrschererzählungen zu erkennen. Nasarbajew wird zum Beispiel als Visionär, Generator und Garant für wirtschaftliche Leistung und gesellschaftlichen Wohlstand ins Zentrum der zeitgenössischen Geschichte Kasachstans gerückt. Wenngleich gerade in den letzten ein bis zwei Jahren verstärkt soziale Proteste bekannt geworden sind, die als Stimmen des Zweifels an der offiziellen Erzählung gewertet werden können, so scheint die Erzählstrategie des Präsidenten aufzugehen und wird für große Teile der Bevölkerung auch durch die Realität bestätigt. Der Persönlichkeitskult wird durch die präsidialen Erfolge im Bereich der gesellschaftlichen aber auch politischen Modernisierung zu einem nicht unerheblichen Teil von der Bevölkerung mitgetragen. Seine Selbststilisierung als »Jedermann und Übervater« (Buchautor, Komponist, Architekt, Sportler, Familienvater und – nicht zuletzt – ethnischer Kasache) ermöglicht Identifikationspunkte für Jung und Alt.

Es scheint als hätte auch Berdymuchammedow in Turkmenistan diese generationenübergreifenden Fixpunkte als Stabilisatoren seiner Herrschaft erkannt, denn auch er inszeniert sich seit kurzem als Autor, Sänger romantischer Lieder, Reiter oder Rennfahrer und eröffnet somit jeder gesellschaftlichen Gruppe eine Form des individuellen Sympathisierens. Karimow und Rachmon haben diese Zeichen der Zeit noch nicht erkannt.

Die politischen Erzählungen in den vier zentralasiatischen Republiken handeln demnach von Präsidenten, die sich selbst nicht nur als Mittelpunkt des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehens definieren, sondern auch die Deutungshoheit über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für sich beanspruchen und sich selbst als historisch einzigartig inszenieren.

#### Über die Autorin:

Dr. Anja Franke-Schwenk ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Koordinatorin des Projektkollegs »Erfahrung und Umgang mit Endlichkeiten« des Collegium Philosophicum der Christian Albrechts-Universität zu Kiel. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit dem Thema der postsowjetischen und rentierstaatlichen Herrschaftsstrategien am Beispiel Kasachstan.

#### Lesetipps:

- Lots of Personality: Central Asia's Vanity Projects, RFE/RL, 17.7.2013, = <http://www.rferl.org/content/central-asia-vanity-projects/25041034.html>
- Silly Dictator Story #6: 102 Books And A University, RFE/RL, 5.7.2012, = <http://www.rferl.org/content/silly-dictator-nazarbaev-books-university/24636084.html>
- Farangis Najibullah, Turkmenistan: My Personality Cult Is Better Than Yours, RFE/RL, 13.2.2012, = [http://www.rferl.org/content/turkmenistan\\_berdymukhammadov\\_cult\\_of\\_personality/24482468.html](http://www.rferl.org/content/turkmenistan_berdymukhammadov_cult_of_personality/24482468.html)
- Rewriting History: Karimov The Brave, RFE/RL, 18.8.2011, = [http://www.rferl.org/content/uzbek\\_president\\_islam\\_karimov\\_rewriting\\_history/24301180.html](http://www.rferl.org/content/uzbek_president_islam_karimov_rewriting_history/24301180.html)
- Dictator-lit: The Tajiks in the Mirror of History, The Guardian, 4.12.2009, = <http://www.guardian.co.uk/books/booksblog/2009/dec/04/dictator-lit-emomalii-rahmon-tajikistan>

## Zusätzliche Lunten für das Pulverfass Fergana-Tal

### Entwicklungszusammenarbeit in konfliktsensiblen Umfeld

Von Aikokul Maksutova, Osch und Alois Schläffer, Bischkek

#### Zusammenfassung

Das Fergana-Tal wird von der internationalen Gemeinschaft schon seit Jahren als konfliktträchtiges Pulverfass im Herzen Zentralasiens betrachtet. Knappe Ressourcen, problematische Beziehungen zwischen unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen und unklare Grenzverläufe sind nur einige der Herausforderungen, die in diesem Zusammenhang immer wieder genannt werden. Internationale Akteure versuchen, diese Problemlagen durch gezielte Unterstützungsleistungen zu entschärfen – mit gemischtem Erfolg, wie die Autoren am Beispiel eines Projektes zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung im kirgisischen Gebiet Batken zeigen.

Das Fergana-Tal gleicht mit seinen über 100 km Breite und 300 km Länge eher einem überdimensionalen Becken als einem Tal. Neben dieser geografischen Besonderheit ist es auch in demografischem und soziopolitischem Sinne einzigartig: Es ist die Heimat von rund 12 Mio. Menschen, die vielen verschiedenen Ethnien angehören und Bürger dreier Staaten sind. Ressourcen, vor allem Wasser und Land, sind knapp, der Wettbewerb darum hoch. Dazu kommen angespannte zwischenstaatliche Beziehungen zwischen den Anrainernstaaten Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan, problematische und unklare Grenzverläufe sowie immer wieder aufflammende Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen.

Obwohl das Fergana-Tal Schauplatz einer Jahrtausende alten Geschichte des überwiegend friedlichen Austauschs von unterschiedlichen Kulturen ist, treten in den letzten Jahren vor allem die jedem Schmelztiegel der Kulturen inhärenten Spaltungen verstärkt zutage. Die problematischen Grenzverläufe im Fergana-Tal sind das Resultat von Aushandlungsprozessen unterschiedlicher Eliten in der Anfangszeit der Sowjetherrschaft, vor allem in den Jahren 1924–1927. Mehrheitlich usbekisch besiedelte Gebiete wie z. B. die Stadt Osch wurden damals dem kirgisischen Verwaltungsgebiet zugeschlagen, da man ohne größeres Siedlungszentrum im Süden dessen ökonomische Überlebensfähigkeit in Frage gestellt sah. Letztlich wurden Grenzen gezogen, die trotz eines komplizierten Verlaufs und mehrerer Enklaven bzw. Exklaven oftmals doch nicht mit ethnischen Linien korrespondierten. Hatten die Grenzen während der Sowjetzeit vor allem administrative Bedeutung, aber kaum Auswirkungen auf das tägliche Leben der Bevölkerung, so wurden sie mit der Unabhängigkeit der Ex-Sowjetrepubliken plötzlich zu Staatsgrenzen, die sich aufgrund der problematischen Beziehungen der neuen Staaten oft auch noch als schwer durchdringlich erwiesen.

Diese Trennungen werden heute in vielen Fällen durch eine Verschlechterung der Lebensumstände

und Knappheit von Ressourcen, vor allem Wasser und Land, noch verschärft. Während die Bevölkerung weiter wächst, wird verfügbares Land für Siedlungen, Ackerbau und Weideflächen immer weniger. Beim Wasser verhält es sich ähnlich; aufgrund einer steigenden Anzahl von Endnutzern verringert sich die verfügbare Wassermenge pro Haushalt kontinuierlich. Aber auch der seit Sowjetzeiten andauernde Verfall der alten Bewässerungsinfrastruktur und der damit einhergehende Anstieg von Verlusten in reparaturbedürftigen Kanälen verschärft Konflikte um die Lebensgrundlage Wasser zusehends.

Mit dem Zerfall der Sowjetunion verschlechterte sich aber nicht nur die Infrastruktur und somit die Lebensgrundlagen der Bevölkerung, sondern auch die Beziehungen zwischen den ethnischen Gruppen. Konflikte traten verstärkt zutage: Bereits 1989 kam es in verschiedenen Städten des usbekischen Teils des Fergana-Tals zu Gewaltausbrüchen zwischen Usbeken und Mescheten (türkischsprachige Volksgruppe, die ab 1944 aus Südgeorgien nach Zentralasien deportiert wurde). 1990 gab es erbitterte Auseinandersetzungen zwischen Usbeken und Kirgisen in den Städten Usghen und Osch im Süden der Kirgisischen SSR. Auch Aktivitäten islamistischer Gruppierungen, wie bei den Unruhen 1992 in Namangan (Usbekistan) und 1999 sowie 2000 in Batken (Kirgistan), stellten den Frieden im Fergana-Tal auf die Probe. Die Ereignisse von Andischan (Usbekistan) 2005 und die Bilder der gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Kirgisen und Usbeken in und um die Stadt Osch im Juni 2010 sind wohl nicht nur im Gedächtnis von Zentralasienspezialisten verankert.

Aber das Leben im Fergana-Tal wird nicht nur durch diese großen Gewaltausbrüche, die es bis auf die Titelseiten der Weltmedien schafften, geprägt. Eine Vielzahl von kleinen, lokalen Konflikten schwelt unter der Oberfläche und oft reicht ein kleiner Funke, um die angespannte Situation zur Explosion zu bringen. Vor allem entlang der oft ungenau definierten Grenzverläufe und rund um die Enklaven (aber nicht nur dort, wie das unten angeführte

Fallbeispiel illustrieren wird) kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen. Meist können die Konflikte auf lokaler Ebene entschärft werden, bevor sie größere Ausmaße annehmen. Die ihnen zu Grunde liegenden Spannungen bleiben aber in den meisten Fällen bestehen.

Diese Umstände legen die Bezeichnung »Pulverfass« nahe. Und genau als solches wird das Fergana-Tal schon seit Jahrzehnten betrachtet und behandelt, vor allem von der internationalen Gemeinschaft. Studien und Berichte mit einschlägigen Titeln (»Calming the Fergana-Valley«, »Fergana Valley: A Tinderbox for Violence«) gibt es zuhauf, Interventionen internationaler Geber mit friedensförderndem Anspruch ebenso. Seit Ende der neunziger Jahre sind über eine weite Palette von Akteuren und Programmen viele Millionen Euro in die Region geflossen, um die Entwicklung zu fördern, Ressourcenkonflikte zu entschärfen, die interethnischen Beziehungen zu verbessern und den Frieden zu festigen. Dass diese nicht immer den gewünschten Erfolg erzielen, sondern teilweise sogar kontraproduktiv wirken, soll im Folgenden anhand des Fallbeispiels der Trinkwasserversorgung für Teile der Stadt Isfana im kirgisischen Teil des Fergana-Tals illustriert werden.

### Entwicklungszusammenarbeit in konfliktensiblen Umfeld: Das Beispiel Isfana

Isfana ist eine Kleinstadt im Gebiet Batken, nah an der Grenze zu Tadschikistan gelegen und die am weitesten von der Hauptstadt Bischkek entfernte Stadt des Landes. Sie zählt rund 27.000 Einwohner, die sieben unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen angehören. Kirgisen sind mit 50,2% die größte Gruppe, knapp gefolgt von 48,6% Usbeken. Die zentralen Viertel der Stadt sind überwiegend von Usbeken geprägt, die dort seit den ersten Ansiedlungen im frühen 13. Jahrhundert in dicht bewohnten Vierteln – den typischen Mahallas – leben. Um dieses historische Stadtzentrum entstanden nach und nach neue Viertel, die zum Teil ebenso usbekisch geprägt, zum Teil aber auch ethnisch gemischt (kirgisisch-usbekisch) sind. Zum Gebiet der Stadtverwaltung Isfana gehören darüber hinaus noch weitere, geographisch nicht direkt mit dem Stadtgebiet verbundene Dörfer, die fast ausschließlich von Kirgisen bewohnt sind. In der langen Geschichte der Stadt gibt es kaum Aufzeichnungen über ethnisch motivierte Auseinandersetzungen, abgesehen von kleineren Streitereien zwischen Jugendlichen ohne bedeutende Auswirkungen auf die interethnischen Beziehungen. Während in den gemischten Vierteln täglich soziale Interaktionen zwischen Usbeken und Kirgisen stattfinden, beschränkt sich der Austausch zwischen usbekischen Bewohnern des Stadtzentrums und kirgi-

schen Bewohnern der Vororte meist auf Zusammenreffen auf dem zentralen Basar.

Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von bewässerten Anbauflächen (0,04 ha pro Person) und Weideland (0,15 ha pro Person) spielt Landwirtschaft für die Bewohner Isfanas nur eine untergeordnete Rolle. Die Mehrheit, sowohl Kirgisen als auch Usbeken, verdient ihren Lebensunterhalt im grenzüberschreitenden Handel mit dem benachbarten Tadschikistan oder hängt von der Unterstützung von Familienmitgliedern ab, die als Arbeitsmigranten ins Ausland (hauptsächlich Russland) gegangen sind.

Den lokalen Statistiken zufolge verfügt nur die Hälfte der Bewohner Isfanas über einen gesicherten Zugang zu Trinkwasser. Im Stadtzentrum ist die Trinkwasserversorgung dank der alten Infrastruktur aus Sowjetzeiten gesichert, während sie in den neueren Stadtteilen sowie den zur Stadt gehörenden Dörfern nur mangelhaft ist. Einer dieser Stadtteile ist das usbekisch geprägte Pulon. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte nur rund ein Drittel der Bewohner Zugang zu Trinkwasser über eine alte Trinkwasserleitung; die neueren Teile der Siedlung verfügten, wenn überhaupt, nur über eine ungenügende Wasserversorgung durch offene Bewässerungskanäle. Da zur Lösung dieses Problems Ende der neunziger Jahre wenig Unterstützung von staatlichen Institutionen zu erwarten war, wandten sich die Dorfbewohner an internationale Organisationen. Sie schlugen den Bau einer neuen, 4 km langen Trinkwasserleitung vor, mit der das Dorf an ein bestehendes Trinkwasserleitungssystem angeschlossen werden sollte.

Sie erhielten dafür von einer internationalen Organisation Unterstützung in Form von Baumaterialien; die Einwohner Pulons und jene eines Teils der angrenzenden kirgisischen Siedlung Tailan, die ebenfalls durch dieses Projekt Zugang zu Trinkwasser erhalten sollten, beteiligten sich durch die Bereitstellung von Arbeitskraft. Im Jahr 2001 wurde die neue Trinkwasserleitung zur Versorgung von 500 Haushalten in Pulon und 30 Haushalten in Tailan fertiggestellt. Die Rechte zur Nutzung und Pflichten zur Instandhaltung der Trinkwasserleitung wurde von der staatlichen Wasserbehörde an eine neu geschaffene Wassernutzervereinigung, der sechs informelle Gruppen von Wassernutzern aus Pulon und eine aus Tailan angehörten, übergeben und die Anlage feierlich in Betrieb genommen.

Auf den ersten Blick scheint es sich hierbei um ein erfolgreiches Projekt zu handeln, das Pulon und Teile von Tailan nunmehr mit sicherem und sauberem Trinkwasser versorgt, auf Eigenbeteiligungen und Selbstverantwortung der lokalen Gemeinschaften Wert gelegt hat (Stichwort »local ownership«) und somit auch den Zusammen-

halt der beiden beteiligten Gemeinschaften fördern sollte. In weiterer Folge zeigte sich aber, dass das Projekt neben den positiven Wirkungen auch nicht intendierte negative Auswirkungen hatte und dass mit den Maßnahmen der Grundstein für neue Konflikte gelegt wurde.

Das in der Nähe Pulons liegende Tailan mit seinen rund 325 Haushalten ist überwiegend kirgisch geprägt. Aus der Sicht der Bewohner Tailans erschien es ungerecht und ungerechtfertigt, dass nur ca. 10% der Haushalte ihrer Siedlung durch die neue Wasserleitung Zugang zu sauberem Trinkwasser erhielten. Während in Tailan somit die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ohne direkte Wasserversorgung auskommen muss, hat Pulon nunmehr eine fast 100%ige Abdeckung durch den Zugang über zwei Leitungen, die alte sowjetische sowie die mit internationaler Unterstützung neu errichtete. Diese Ungleichbehandlung rief schon in einer frühen Phase des Projektes Widerstände in Tailan hervor, das Ältestenkomitee des Dorfes appellierte mehrmals an die lokale Verwaltung um eine Verlängerung der Leitung in die übrigen Teile Tailans. Die Lokalverwaltung zeigte sich jedoch unwillig oder unfähig, auf die technische und finanzielle Projektplanung der internationalen Organisation noch Einfluss zu nehmen und versprach die Lösung des Problems zu einem späteren Zeitpunkt. Während des Baus der neuen Leitung und auch unmittelbar danach kam es zu keinen größeren Protesten gegen die Maßnahme; als sich aber in den Dürreperioden der Jahre 2003–2004 und danach die Wasserversorgung Tailans durch Bäche und offene Kanäle verschlechterte, wurde die Situation immer problematischer.

Als Versuch zur Lösung dieses Problems schlug die Bevölkerung Tailans in den Jahren 2007–2008 die Konstruktion einer weiteren Verlängerung des bestehenden Trinkwasserleitungssystems zugunsten der bisher unversorgten Haushalte des Ortes vor. Als Miteigentümerin und Verwalterin der bestehenden Leitungen lehnte jedoch die zuständige Wassernutzervereinigung diesen Lösungsversuch ab. Aufgrund von noch aus Sowjetzeiten bestehenden Eigentumsbestimmungen sowie der Verteilung der Mehrheiten in der Wassernutzervereinigung waren die Dorfbewohner Pulons in der Lage, die Konstruktion einer neuen Leitung zu blockieren. Da sowohl Tailan als auch Pulon in ständigem Wachstum begriffen waren, fürchteten die Bewohner Pulons um eine ausreichende Versorgung mit Trinkwasser in der Zukunft, die aufgrund der mangelnden Verfügbarkeit von Wasser bereits ohne eine ausgeweitete Beteiligung Tailans unsicher erschien.

Diese problematische Situation führte in den letzten Jahren immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern Pulons und Tailans. Vor dem Wasserprojekt hatten die Bewohner der beiden Siedlun-

gen nur relativ wenig soziale Interaktionen und deshalb auch wenige Reibungspunkte, doch plötzlich stand und steht der Wettbewerb um ein gemeinsames, lebenswichtiges Gut im Vordergrund. Jugendliche der beiden Ethnien geraten immer wieder auch gewalttätig aneinander, ältere Personen und Frauen der beiden Siedlungen attackieren sich verbal. Die lokalen Autoritäten sind nicht in der Lage, das Problem zu lösen. Sie verweisen auf die hohen Kosten einer separaten Wasserversorgung für Tailan und zeigen sich aus Angst vor weiteren Fehlern zögerlich, in diesem sensitiven ethnischen Kontext zu intervenieren.

Eine sorgfältigere Konfliktanalyse vor Baubeginn hätte diese Probleme stärker in das Blickfeld rücken können. Zwar war die Annahme, dass durch das Projekt der Zusammenhalt zwischen der usbekischen und kirgisischen Gemeinschaft insgesamt verbessert werden würde, durchaus berechtigt. Auf der anderen Seite bestand aber auch das Risiko für einen Konflikt, wie er dann im Endeffekt auch eingetreten ist. Die gut gemeinte und in ihren direkten Folgen auf die konkreten Lebensumstände der Begünstigten (Versorgung mit Trinkwasser) auch positiv wirkende Unterstützungsleistung hatte somit negative Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den beiden ethnischen Gruppen.

### Herausforderungen für internationale Akteure

Dieser Fall zeigt, wie schwierig die Planung und Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen in einem konfliktsensiblen Umfeld wie dem Fergana-Tal ist. Schnell entstehen hier Konflikte, die oft auch eine ethnische Färbung annehmen. Im hier behandelten Beispiel entstanden, wie bei vielen anderen ähnlich gearteten Projekten auch, mittelfristig ungewollte und unvorhergesehene negative (konfliktverstärkende) Wirkungen. Internationale Akteure müssen deshalb der konfliktsensiblen Planung und Umsetzung ihrer Maßnahmen ausreichende Bedeutung zumessen. Wichtig ist, die Interaktionen und Wirkungen der geplanten Unterstützungsleistung genau zu kartographieren und ihre Folgen für die interethnischen Beziehungen entlang der zu bearbeitenden Konfliktlinie zu prognostizieren. Vor allem in den multiethnischen Siedlungsgebieten im Fergana-Tal überlagert sich der Wettbewerb um knappe Ressourcen oft mit ethnischen Konfliktlinien. Wenn eine Gruppe eine Unterstützungsleistung erfährt und gleichzeitig die gleichen Bedürfnisse einer anderen Gruppe zu kurz kommen, kann dies ethnisch gefärbte Ressentiments verstärken und eine schrittweise Eskalation bis hin zu offenen Auseinandersetzungen zur Folge haben.

Wie bereits erwähnt hat die internationale Gemeinschaft schon vor Jahren das Fergana-Tal mit seinen

multiplen und komplexen Bruchlinien als »Pulverfass« identifiziert und entsprechende entwicklungs- und friedensfördernde Programme aufgesetzt. Diese sind durchwegs gut konzipiert und beinhalten auf Meta-Ebene meist auch spezifisch dafür entwickelte Ansätze und Instrumente (z. B. Do No Harm, Peace and Conflict Impact Assessment). Dennoch werden diese auf Mikro-Ebene zu selten zur Anwendung gebracht, wodurch aufgrund eines mangelnden Verständnisses der lokalen Friedens- und Konfliktdynamiken oftmals negative Wirkungen hervorgerufen werden. Es reicht eben auch für das kleinste Projekt auf Dorfebene nicht aus, den Fokus allein auf die direkten und gewollten, kurz- bis mittelfristigen Wirkungen der Maßnahmen (wie die Bereitstellung von Trinkwasser) zu richten. Erst die Einbeziehung der lokalen ökonomischen, sozialen (ethnischen und religiösen) sowie politischen Spannungen und

Bruchlinien in Planung und Umsetzung macht langfristige Erfolge wahrscheinlicher. Berücksichtigt werden muss auch, dass die lokalen Autoritäten – neben der Tatsache, dass sie zu abhängig von den Hilfeleistungen von außen oder zu wenig selbstbewusst sind, um die vorgeschlagenen Projekte trotz ihrer absehbaren negativen Wirkungen auf lokale Konfliktdynamiken signifikant zu beeinflussen – oft auch selbst durch eigene Interessen geleitet sind. Fazit: Sie nehmen die Projekte erst einmal dankend an so wie sie sind. Zur Beseitigung der negativen Folgen fehlen ihnen dann meist die Ressourcen und/oder der nötige Wille oder sie werden durch neu entstehende Eigendynamiken schlicht überrollt. Auf diese Art werden seit vielen Jahren im Versuch, das »Pulverfass« Fergana-Tal zu entschärfen, auf lokaler Ebene immer wieder – wenn auch ohne Absicht – noch zusätzliche Lunte an dieses angebracht.

#### *Über die Autoren:*

Aikokul Maksutova ist Projektmitarbeiterin der GIZ in Südkirgistan und Doktorandin am Institut für Soziologie der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.

Alois Schläffer ist Projektmitarbeiter der GIZ in Bischkek.

*Die Analysen und Meinungen in dem Artikel spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung und offizielle Politik der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH wider.*

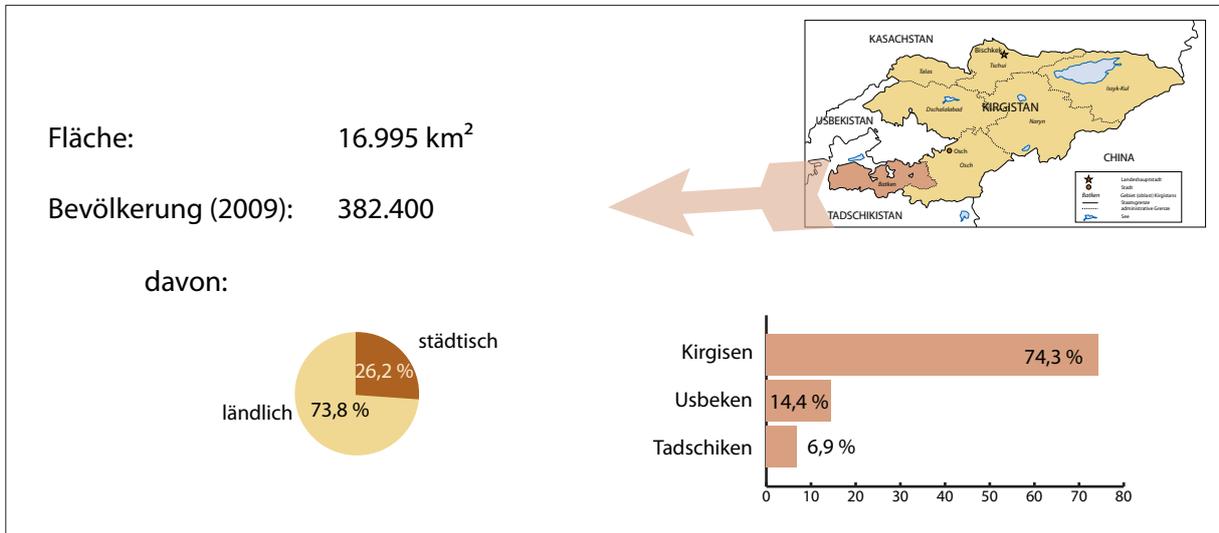
#### *Lesetipps:*

- Looking back to look forward. Learning the lessons of conflict prevention in the Ferghana Valley. Saferworld UK, May 2011, = <http://www.saferworld.org.uk/downloads/pubdocs/Ferghana%20Valley%20May%202011%20report.pdf>
- Kyrgyzstan: Widening ethnic tensions in the South, International Crisis Group Asia Report Nr. 222, 29.3.2012, = [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/central-asia/kyrgyzstan/222-kyrgyzstan-widening-ethnic-divisions-in-the-south.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/central-asia/kyrgyzstan/222-kyrgyzstan-widening-ethnic-divisions-in-the-south.pdf)
- Nick Megoran, Averting Violence in Kyrgyzstan: Understanding and Responding to Nationalism. Chatham House Russia and Eurasia Programme Paper 2012/03, December 2012, = <http://www.chathamhouse.org/sites/default/files/public/Research/Russia%20and%20Eurasia/1212ppmegoran.pdf>
- CDA Collaborative Learning Project, The Do No Harm Handbook. The Framework for Analyzing the Impact of Assistance on Conflict. November 2004, = <http://www.cdainc.com/dnh/docs/DoNoHarmHandbook.pdf>

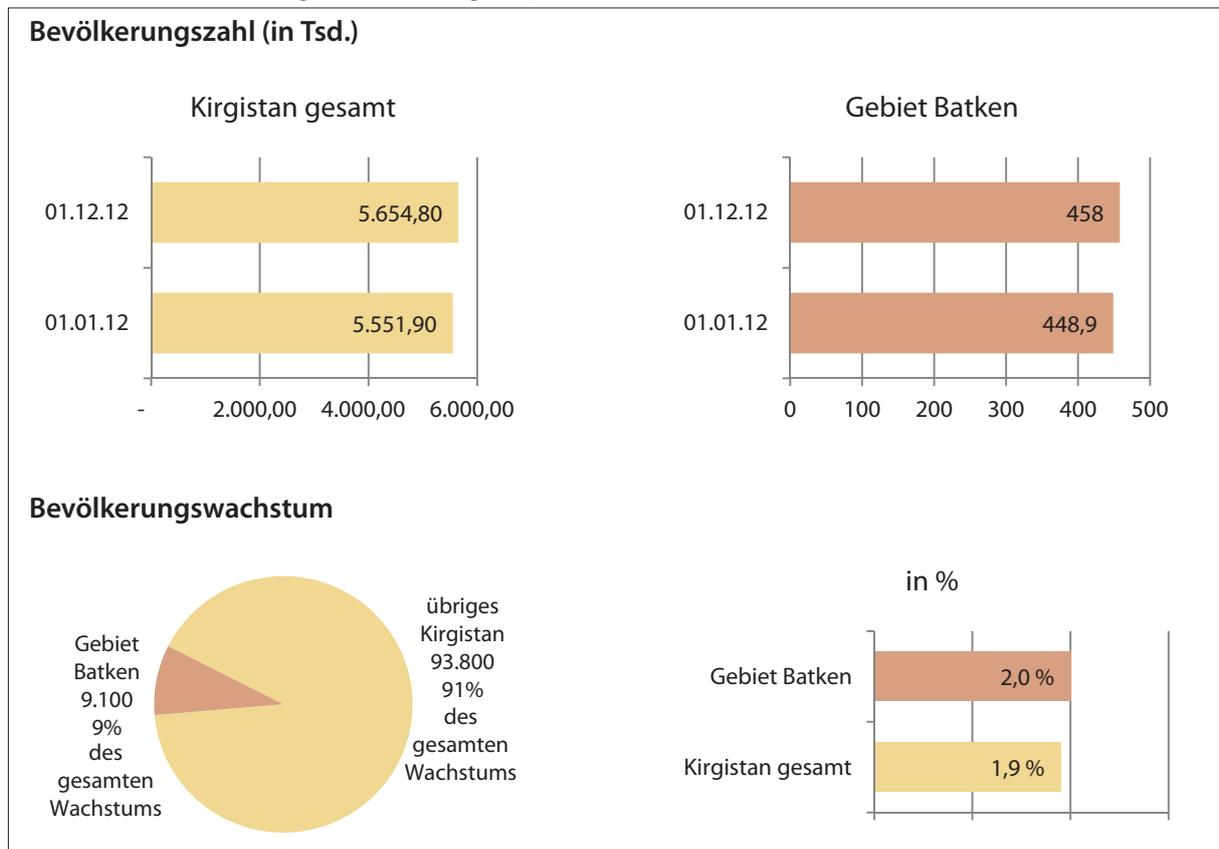
TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

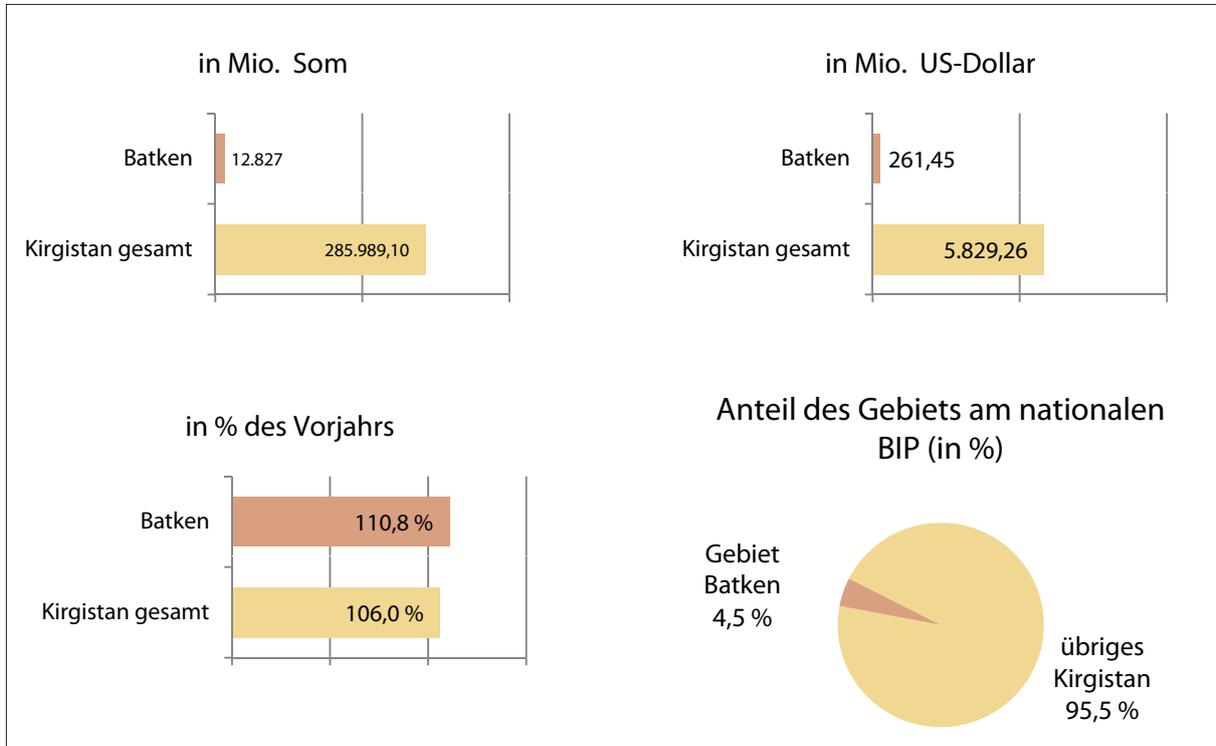
## Daten zur sozioökonomischen Lage des Gebiets Batken

Grafik 1: Grunddaten

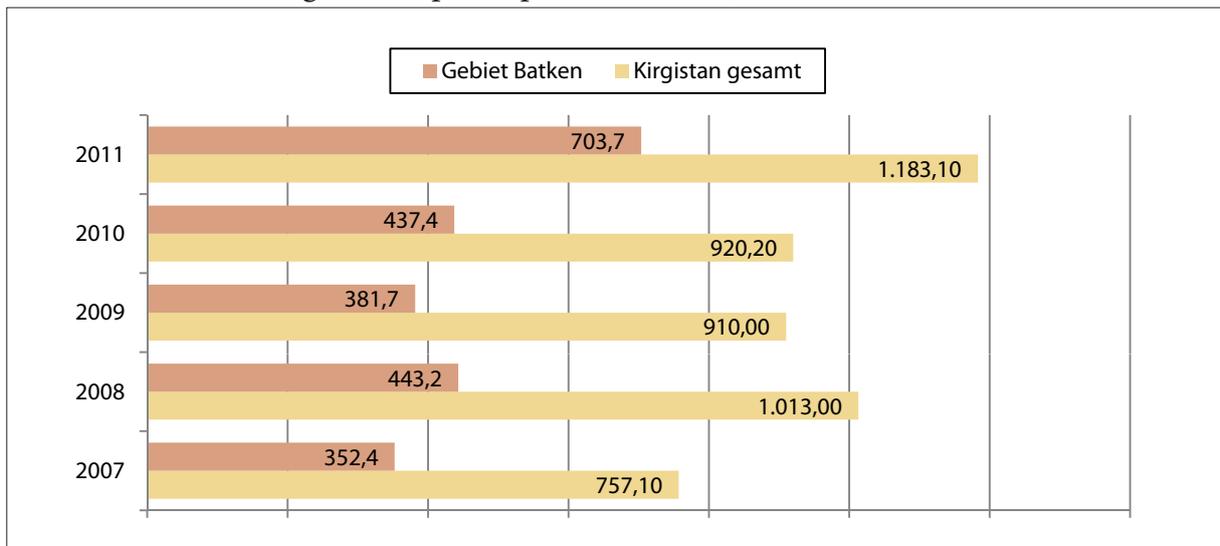


Grafik 2: Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2012



**Grafik 3: Brutto-Inlands-Produkt 2011**

Quelle: Sozialno-ekonomitscheskoe poloshenie Kyrgyzskoj Respubliki. janvar–dekabr, Bischkek, 2013, S. 133, Tab. 92.

**Grafik 4: Entwicklung des BIP pro Kopf (in US-Dollar)**

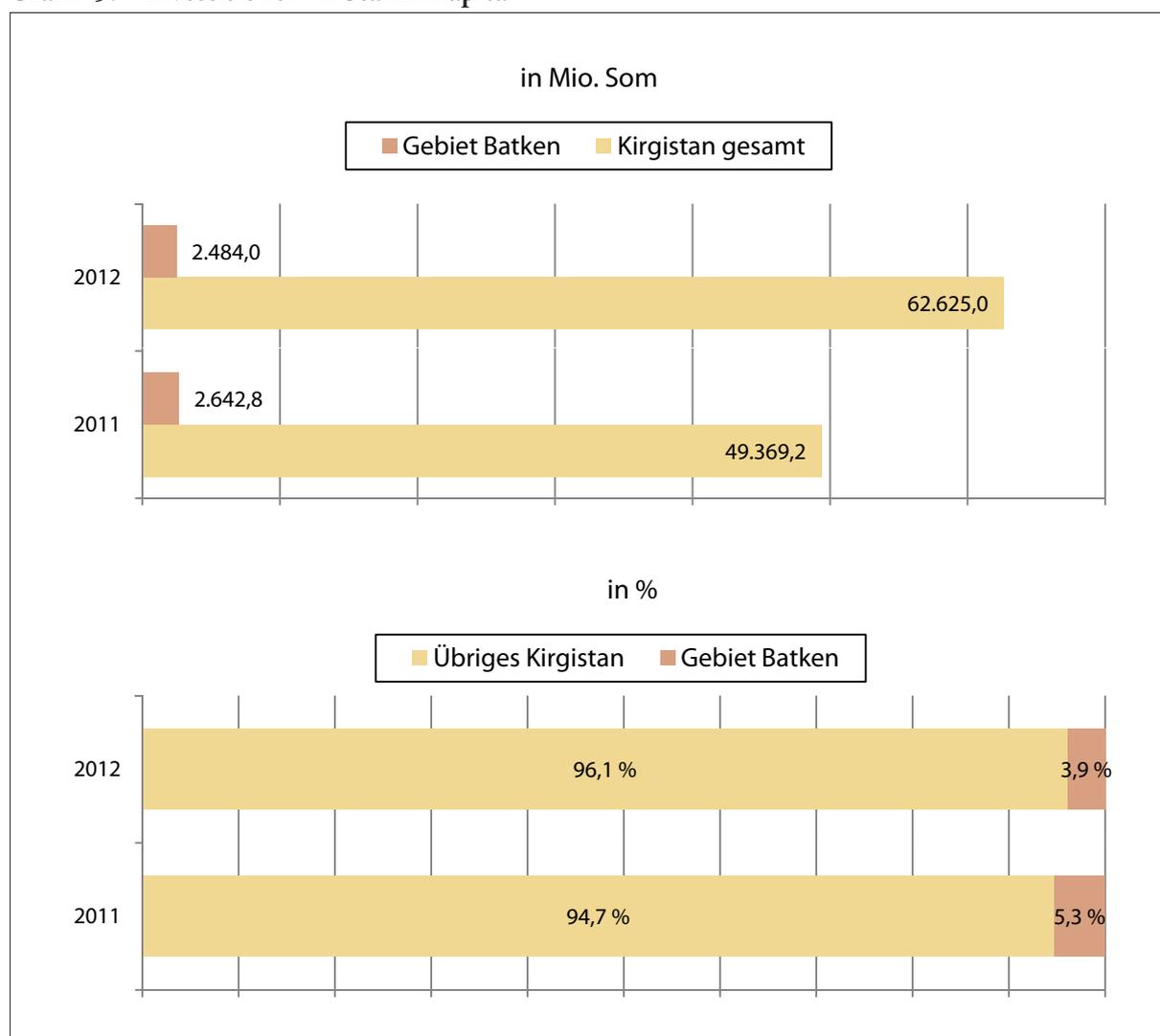
Quelle: Sozialno-ekonomitscheskoe poloshenie Kyrgyzskoj Respubliki. janvar–dekabr, Bischkek, 2013, S. 134, Tab. 93.

Tabelle 1: Aktive Wirtschaftsbetriebe, 1.1.2013, in Tsd.

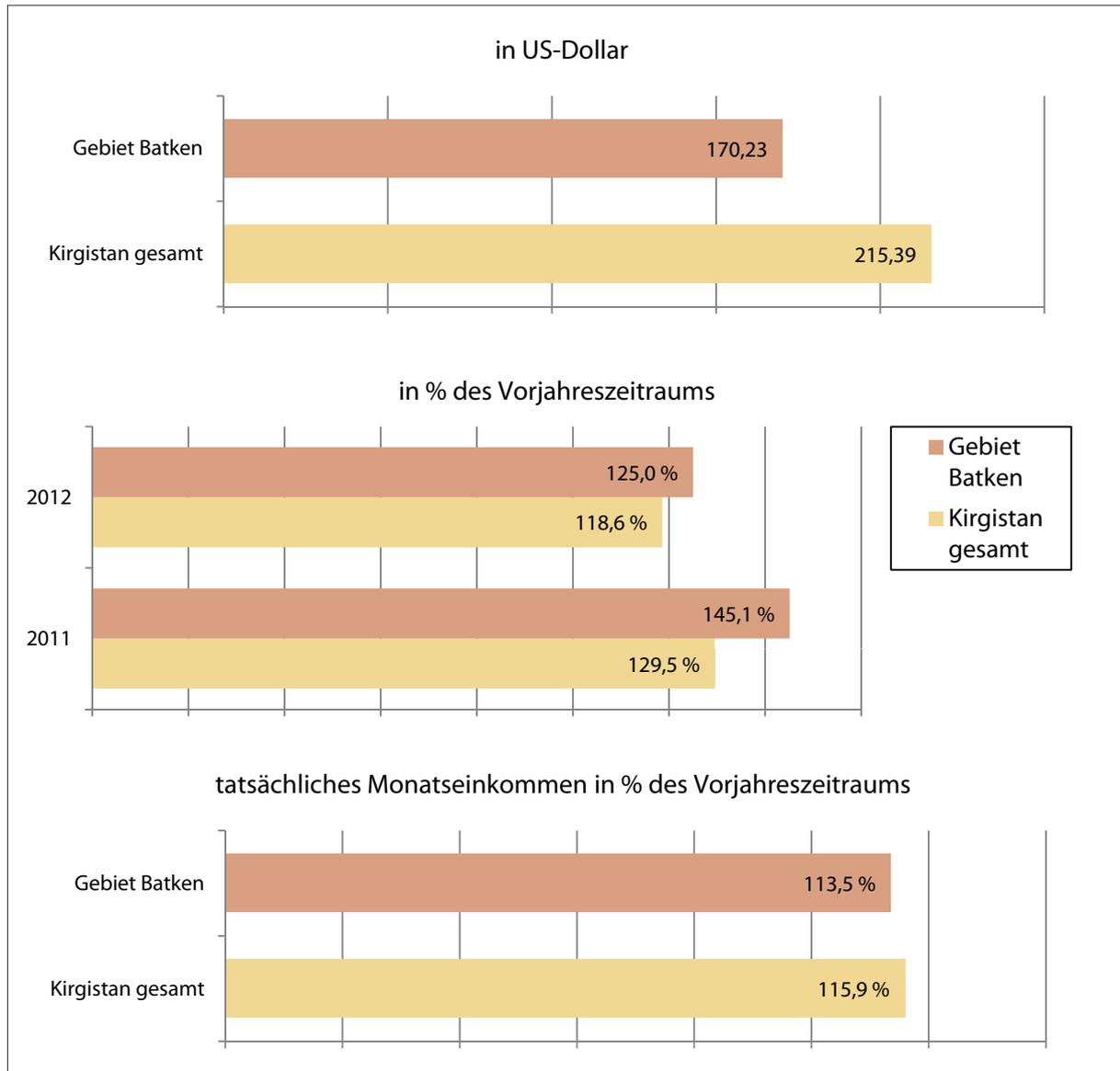
	<i>Gesamt</i>	Klein	Mittel	Groß	Farm- betriebe	Individuelle Unterneh- mer	Sonstige allgemeine Betriebs- formen
Kirgistan gesamt	541,3	20,1	3,7	1,7	275,1	234,4	6,2
Gebiet Batken	48,7	0,9	0,3	0,1	28,2	18,8	0,4

Quelle: Sozialno-ekonomitscheskoe poloshenie Kyrgyzskoj Respubliki. janvar–dekabr, Bischkek, 2013, S. 74, Tab. 3.

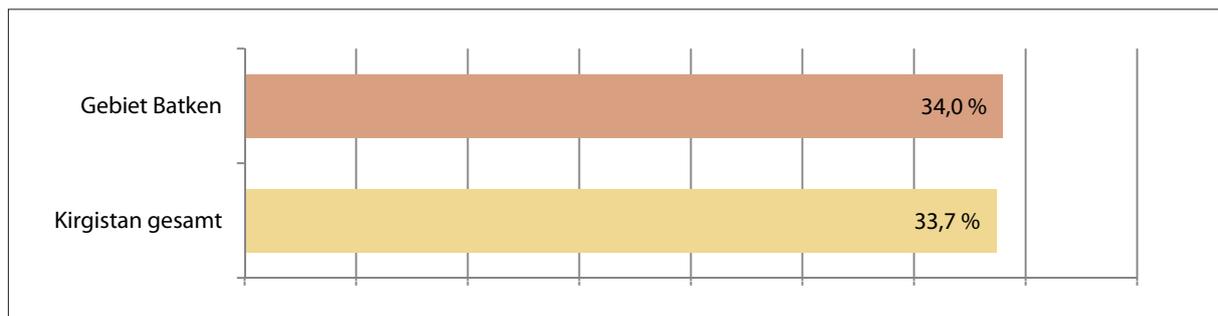
Grafik 5: Investitionen in Stammkapital



Quelle: Sozialno-ekonomitscheskoe poloshenie Kyrgyzskoj Respubliki. janvar–dekabr, Bischkek, 2013, S. 91, Tab. 22.

**Grafik 6: Durchschnittliches Monatseinkommen**

Quelle: *Sozialno-ekonomitscheskoe poloshenie Kyrgyzskoj Respubliki. janvar–dekabr, Bischkek, 2013, S. 100, Tab. 43*

**Grafik 7: Armutsrate 2010**

Quelle: *Regional socio-economic disparities in Kyrgyzstan: Are they shrinking?, Bischkek, Nov. 2011, S. 2, Grafik 1, [http://europeandcis.undp.org/uploads/public1/files/vulnerability/Data%20bases/Fast%20facts/Kyrgyzstan%20regional%20fast%20facts\\_5\\_12\\_2011.pdf](http://europeandcis.undp.org/uploads/public1/files/vulnerability/Data%20bases/Fast%20facts/Kyrgyzstan%20regional%20fast%20facts_5_12_2011.pdf)*

## CHRONIK

## Vom 29. Juni bis zum 19. Juli 2013

## Kasachstan

30.6.2013	Der britische Premier David Cameron wird bei seinem offiziellen Besuch in Astana von Präsident Nursultan Nasarbajew empfangen. Gemeinsam eröffnen beide Staatshäupter am Folgetag die Ölraffinerie Bolaschak im Gebiet Atyrau und unterzeichnen ein Abkommen über eine strategische Partnerschaft. Im Rahmen des Besuchs werden Wirtschaftsverträge in Höhe von 1,06 Mrd. US-Dollar unterzeichnet.
1.7.2013	Während der gemeinsamen Pressekonferenz von Präsident Nasarbajew und dem britischen Premier Cameron weist das kasachstanische Staatsoberhaupt Bedenken der britischen Seite bezüglich Menschenrechtsverletzungen im Land brüsk zurück.
1.7.2013	RFE/RL berichtet, dass der im Dezember 2012 zu 12 Jahren Haft verurteilte Menschenrechtsaktivist Wadim Kuramschin, der für die Rechte von Häftlingen in Kasachstan eintritt, mit dem 18. Ludovic-Trarieux Internationalen Menschenrechtspreis ausgezeichnet worden ist. Der Preis wird offiziell am 5.12.2013 in Paris verliehen.
2.7.2013	Eine russische Proton-M Rakete stürzt kurz nach dem Start vom Kosmodrom Baikonur ab und geht in Flammen auf. Der örtliche Katastrophenschutz fordert die Bewohner des Absturzgebiets auf, wegen möglicher Umweltverschmutzungen durch Heptyl ihre Wohnungen nicht zu verlassen.
2.7.2013	Das Öl- und Gasministerium kündigt an, in Anwendung des Vorkaufsrechts Kasachstans die von der US-Firma ConocoPhillips angebotenen 8,4% Anteile am Kaschagan Ölfeld für den Preis von 5 Mrd. US-Dollar zu erwerben. Damit ist der Vorvertrag mit der indischen ONGC hinfällig.
2.7.2013	Das Verteidigungsministerium erklärt, sechs C-295 und vier A-400M Transportflugzeuge vom europäischen Flugzeughersteller Airbus kaufen zu wollen. Nach Angaben des Ministeriums wurde der Kauf zwischen Minister Adilbek Dschaksybekow und dem Chef der Airbus-Rüstungssparte, Domingo Ureña-Raso, während eines Besuches des Letzteren in Astana vereinbart.
2.7.2013	Gulschan Ergalijewa, Chefredakteurin der Wochenzeitung Adam Reader's, erklärt auf einer Pressekonferenz, keine Druckerei für ihr Blatt finden zu können und führt dies auf politische Motive zurück.
3.7.2013	Der Chef des staatlichen Gesundheitsdiensts, Schandarbek Bekschin, erklärt in einer Pressemitteilung, dass die toxische Belastung in Folge des Absturzes der Proton-M Rakete in den betroffenen Gebieten die zugelassenen Grenzwerte nicht übersteigt.
3.7.2013	Öl- und Gasminister Sauat Mynbajew wird seines Amtes enthoben, Nachfolger wird der bisherige Direktor des Öl- und Gasinstituts Kasachstans, Usakbai Karabalin. Als Grund für die Entlassung Mynbajews werden die Probleme bei der Erschließung des Kaschagan-Ölfelds genannt.
3.7.2013	Laut einer Pressemitteilung des Außenministeriums haben sich Kasachstan und die USA auf eine Angleichung der Gebührenhöhe für Visa für beide Länder von vormals bis zu 240 US-Dollar auf 160 US-Dollar geeinigt.
4.7.2013	Der Direktor des staatlichen Wohlfahrtsfonds Samruk-Kazyna, Umirsak Schukejew, gibt die Ernennung des bisherigen Öl- und Gasministers Mynbajew zum neuen Direktor des staatlichen Energieunternehmens KazMunaiGas bekannt. Dessen bisheriger Direktor Ljassat Kiinow wird übergangsweise Chef der Tochtergesellschaft KazMunaiGas Exploration & Production.
4.7.2013	Generalstaatsanwalt Aschat Daulbajew und der türkische Justizminister Sadullah Ergin unterschreiben ein Abkommen über die Auslieferung von Gefangenen.
4.7.2013	In Astana empfängt der Chef der Präsidialadministration, Karim Massimow, den Chef der Organisationsabteilung des Politbüros der chinesischen KP, Zhao Leji, zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit und über die Kooperation zwischen der KP und der Partei Nur Otan.
4.7.2013	In einem im Fernsehen ausgestrahlten Interview äußert sich Präsident Nasarbajew zuversichtlich über die Regelung seiner Nachfolge im Amt und verweist diesbezüglich auf die Notwendigkeit eines nachhaltigen Systems für den friedlichen Machttransfer.
6.7.2013	In Astana finden Feiern anlässlich des 15. Geburtstages der Hauptstadt und des gleichzeitigen Geburtstags von Präsident Nasarbajew statt.
7.7.2013	Präsident Nasarbajew empfängt in Astana seinen russischen Amtskollegen Wladimir Putin. Im Vordergrund der Gespräche stehen eine stärkere Integration im Rahmen der Zollunion, der Bürgerkrieg in Syrien und das Freundschaftsabkommen zwischen beiden Ländern sowie die Zusammenarbeit in der Raumfahrt.

8.7.2013	Außenminister Jerlan Idrissow trifft zu einem zweitägigen Besuch in Washington ein, wo er mit dem amerikanischen Verteidigungsminister Chuck Hagel und der nationalen Sicherheitsberaterin Susan Rice zu Gesprächen über die militärische Zusammenarbeit und den bevorstehenden Abzug der Koalitionsstreitkräfte aus Afghanistan zusammentreffen wird. Anschließend kommt Idrissow mit US Wirtschaftsvertretern zu Gesprächen über mögliche Investitionsprojekte zusammen.
8.7.2013	Tengrinews berichtet, dass Präsident Nasarbajew ein Gesetz gegen Folter unterschrieben hat, das die Einbeziehung der Zivilgesellschaft, neue Aufsichtsformen und die Mitarbeit des Ombudsmanns für Menschenrechte vorsieht.
9.7.2013	Die Polizei nimmt im Gebiet Schambyl einen 47 Jahre alten Mann fest und konfisziert bei ihm 500 kg Marihuana.
9.7.2013	Premierminister Serik Achmetow teilt mit, dass das Wirtschaftswachstum Kasachstans im ersten Halbjahr 2013 5,1 % betragen hat.
9.7.2013	Der erst am 3.7.2013 eingesetzte neue Direktor von KazMunaiGas Exploration & Production, Ljassat Kiinow, wird entlassen. Nachfolger wird der stellvertretende Aufsichtsratschef des Unternehmens, Danijar Belibajew.
10.7.2013	Tengrinews berichtet von einem Streik von bis zu 200 Ölarbeitern auf der Ölnseldes Ölfelds Kaschagan am vergangenen Wochenende. Nach Angaben der Behörden ist der Streik beendet, nachdem den Arbeitern Zusagen über Kompensationen und Weiterbeschäftigungen gegeben wurden.
11.7.2013	Amnesty International veröffentlicht einen Bericht, in dem Präsident Nasarbajew vorgeworfen wird, Folter im Zusammenhang mit den Schanaosen-Ereignissen im Dezember 2011 zu vertuschen und eine unabhängige Untersuchung gefordert wird.
12.7.2013	Der italienische Premierminister Enrico Letta äußert sein Bedauern über die am 1.6. auf kasachstanisches Ersuchen erfolgte Auslieferung von Frau und Kind des ehemaligen BTA Bankdirektors Muchtar Abljasow. Nach Angaben kasachstanischer Behörden befinden sich Frau Schalabajewa und ihre Tochter in Almaty nicht unter Arrest, werden aber über den Besitz falscher Ausweisdokumente befragt.
12.7.2013	RFE/RL meldet, dass der Führer der oppositionellen Asat Partei, Bolat Abilow, und der Oppositionsaktivist Marat Schanusakow im Vorfeld eines Treffens oppositioneller Gruppen in Almaty verhaftet worden sind. Bereits zuvor waren Oppositionsvertreter von der Finanzpolizei im Zusammenhang mit möglichen Verbindungen zum ehemaligen BTA Bankdirektor Muchtar Abljasow verhört worden.
16.7.2013	RFE/RL berichtet, dass der Stabschef des italienischen Innenministeriums, Giuseppe Procaccini, im Zuge der Kritik an der Auslieferung von Ehefrau und Tochter des ehemaligen Bankdirektors Abljasow seinen Posten niedergelegt hat.
17.7.2013	Pawel Astachow, der russische Bevollmächtigte für Kinderrechte, fordert die kasachstanische Regierung auf, Adoptionen durch Ausländer stärker einzuschränken und verweist als Beispiel auf jüngste russische Maßnahmen zu diesem Zweck.
17.7.2013	Ein Trainingsflugzeug eines Ausbildungsinstituts der Luftstreitkräfte stürzt auf dem Flughafen von Aktobe ab, zwei Menschen kommen ums Leben. Die Militärstaatsanwaltschaft nimmt Untersuchungen auf.
18.7.2013	Der neue Öl- und Gasminister Karabalin äußert die Hoffnung, dass die kommerzielle Nutzung des gigantischen Ölfelds Kaschagan im Oktober des laufenden Jahres beginnen wird. Die Inbetriebnahme von Kaschagan ist bereits mehrfach verschoben worden.
18.7.2013	Kasachstanische Medien berichten von einem im Internet zirkulierenden Video, in dem ein kasachstanischer Mann zusammen mit anderen islamistischen Rebellen aus dem syrischen Bürgerkrieg seine Mitbürger aufruft, sich am Dschihad in Syrien gegen das Regime von Präsident Assad zu beteiligen.
18.7.2013	Verteidigungsminister Adilbek Dschaksybekow empfängt in Astana den Vizechef der Zentralen Militärkommission Chinas, Fan Tschanglong, zu Gesprächen über die militärische Zusammenarbeit.

## Kirgistan

1.7.2013	Tokon Mamytow, Vize-Premier für Sicherheit, Rechtsordnung und Grenzfragen, beklagt vor Journalisten, dass Usbekistan trotz wiederholter kirgisischer Bitten ein Abkommen über den Nicht-Gebrauch von Schusswaffen gegen Frauen und Kinder an der gemeinsamen Grenze nicht unterzeichnet.
4.7.2013	Präsident Almasbek Atambajew trifft mit dem Vize-Sprecher des türkischen Parlamentes, Mehmet Saglam, zu einem Meinungsaustausch über die bilateralen Beziehungen zusammen.
4.7.2013	In Kiew findet unter Teilnahme von Wirtschaftsminister Temir Sarijew die dritte Sitzung der Zwischenregierungscommission für kirgisisch-ukrainische Zusammenarbeit statt.

4.7.2013	Ein Vertreter der Tourismusbehörde spricht sich gegen einen von Geschäftsleuten geplanten Ausbau des Ski-Tourismus aus, stattdessen schlägt er ein verstärktes Engagement für den Bereich Kultur- und Bildungsreisen unter dem Stichwort Seidenstraße vor.
4.7.2013	Nach Angaben des Ministers für soziale Entwicklung, Kudaibergen Basarbajew, leben in Kirgistan mehr als 26.000 Kinder mit Behinderungen, die vielfach keinen Zugang zu Schulbildung haben.
4.7.2013	In Tokmok (Gebiet Tschui) findet eine gemeinsame kirgisisch-amerikanische Anti-Terror-Übung statt, an der neun Angehörige des US Central Command und 40 Mitglieder einer speziellen kirgisischen Task Force Einheit teilnehmen.
5.7.2013	Der Verteidigungsrat bestätigt die Militärdoktrin Kirgistans, mit der die Streitkräfte modernisiert und die Verteidigungsfähigkeit erhöht werden soll.
5.7.2013	In Bischkek wird eine Niederlassung der internationalen Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) eröffnet.
7.7.2013	Ca. 200 Bewohner des Bezirks Kara-Buura (Gebiet Talas) blockieren aus Protest gegen das Ergebnis von Grenzverhandlungen mit dem Nachbarland den Wasserabfluss eines Kanals nach Kasachstan. Der Vertrag war bereits 2001 abgeschlossen und 2008 vom Parlament ratifiziert worden.
8.7.2013	In Anwesenheit von Präsident Atambajew und Energie- und Industrieminister Osmonbek Artykbajew wird im Bezirk Basar-Korgon (Gebiet Dschalalabad) das Umspannwerk Datka mit einer Kapazität von 500 kW und eine damit verbundene 240 km lange Überlandleitung in Betrieb genommen. Nach den Worten Artykbajews wird mit diesem historischen Moment der Süden Kirgistans unabhängig von usbekischen Stromlieferungen.
8.7.2013	Präsident Atambajew unterzeichnet den Vertrag mit der Nato über den Landtransport von ISAF-Gütern aus Afghanistan über kirgisisches Staatsgebiet vom 22.5.2012.
9.7.2013	Premierminister Dschantoro Satybaldijew wendet sich gegen Gerüchte, dass die amerikanische Luftwaffenbasis Manas trotz des im Juni verabschiedeten Gesetzes nicht geschlossen werde.
10.7.2013	Zum Abschluss eines Treffens von Regierungsmitgliedern und Vertretern von NGOs mit Diplomaten und internationalen Gebern beim Präsidenten wird Kirgistan finanzielle Unterstützung in Höhe von mehr als 1,7 Mrd. US-Dollar für die nächsten fünf Jahre zugesagt und weitere in Aussicht gestellt.
10.7.2013	Vertreter der Massenmedien und der Stadt Bischkek unterzeichnen ein gemeinsam erarbeitetes Memorandum über die Sicherheit von Journalisten bei Demonstrationen. Hintergrund sind mehrere Fälle, bei denen Journalisten bei der Berichterstattung von Demonstranten angegriffen worden waren, ohne dass die Polizei zu ihrem Schutz einschritt.
11.7.2013	Eine US-Delegation trifft zur Klärung organisatorischer Fragen bei der Schließung des Luftwaffenstützpunktes Manas in Bischkek ein.
12.7.2013	In Tscholpon-Ata (Gebiet Issyk-Kul) beginnt ein zweitägiges Treffen der Außenminister der SCO-Staaten.
12.7.2013	Außenminister Jerlan Abdyldajew und sein tadschikischer Amtskollege Hamrochon Zarifi erörtern am Rande des Außenministertreffens Fragen der bilateralen Zusammenarbeit.
12.7.2013	Vize-Premier Mamytow berichtet vor Journalisten, dass man sich während seines Tadschikistan-Besuches geeignet habe, die Delimitierung strittiger Grenzabschnitte in Angriff zu nehmen. Allerdings bestünden größere Probleme vor allem bei der staatlichen Zuordnung von Territorien mit Erdölvorkommen.
12.7.2013	Der russische Premierminister Dmitrij Medwedjew unterzeichnet den Vertrag über den Verkauf von Kirgyzgas, mit dem das Unternehmen, seine Gasleitungen, Gasspeicher, Rechte etc. für 1 US-Dollar an die russische Gazprom gehen.
13.7.2013	Am Rande des SCO-Außenministertreffens führt Außenminister Abdyldajew Gespräche mit seinem usbekischen Amtskollegen Abdulasis Kamilow über das bilaterale Verhältnis.
14.7.2013	Der britische Guardian publiziert ein Interview mit Präsident Atambajew, in dem dieser Großbritannien scharf kritisiert und die Auslieferung des Sohnes von Ex-Präsident Bakijew, Maksim, fordert.
15.7.2013	Tadschikische Grenzexperten treffen zu Verhandlungen in Bischkek ein.
15.7.2013	Präsident Atambajew unterzeichnet die Militärdoktrin Kirgistans.
15.7.2013	Tazabek meldet, dass ein Stadtgericht in Bischkek vier Klagen der staatlichen Inspektion für Umweltsicherheit wegen Ablagerung von Abraum auf dem Gletscher, unbezahlter Wasser- und Landnutzung und Schadensersatz für Umweltbelastungen durch Mülllagerung in der Mine gegen die Kumtor Operating Company angenommen hat.
15.7.2013	Der Bürgermeister von Osch, Melis Mirsakmatow, erklärt gegenüber einer EU-Delegation unter Dirk Meganck, Direktor für Asien, Zentralasien und Pazifik bei der Europäischen Kommission und der EU-Repräsentantin in Kirgistan, Chantal Hebberecht, dass die Stadt nach den Zerstörungen vom Juni 2010 wieder komplett aufgebaut sei.

16.7.2013	Usbekistan stellt seine Gaslieferungen in den Süden Kirgistans wegen hoher Zahlungsrückstände ein. Nach Angaben von Kyrrgyzgaz wurden allerdings in der Vorwoche 100.000 US-Dollar und damit 12.000 US-Dollar mehr als geschuldet an Usbekistan überwiesen.
17.7.2013	Der russische Kommersant meldet unter Berufung auf Wirtschaftsminister Sarijew, dass die USA das auf US-Konten lagernde Vermögen von Maksim Bakijew in Höhe von 74,4 Mio. US-Dollar eingefroren hätten. Der Sohn des Ex-Präsidenten soll außerdem hohe Summen bei lettischen und britischen Banken angelegt haben.
17.7.2013	Bei einem Termin über die Umwandlung einer Haftstrafe in Hausarrest für den im Zusammenhang mit dem April 2010 verurteilten damaligen stellvertretenden Chef des Staatsschutzdienstes, Nurlan Temirbajew, kommt es zu Tumulten und Gewalttätigkeiten von Verwandten und Anhängern des Delinquenten, bei denen Soldaten verprügelt werden.
17.7.2013	Der am 7.7. von Demonstranten blockierte Wasserzufluss in einem nach Kasachstan führenden Kanal im Bezirk Kara-Buura ist wieder hergestellt. Vize-Premier Mamytow hatte wiederholt mit den Blockierern verhandelt; jetzt wurde bekannt, dass Gespräche mit Vertretern Kasachstans über den bereits seit Jahren vertraglich festgelegten Grenzverlauf aufgenommen wurden.
17.7.2013	Nach Angaben des Gesundheitsministeriums waren am 1.7. in Kirgistan 4.830 HIV-positive Menschen staatlich registriert, davon waren 58,7% Drogennutzer.
17.7.2013	In Usgen (Gebiet Osch) können Sicherheitskräfte eine drohende Eskalation der Gewalt zwischen kirgisischen und usbekischen Jugendlichen verhindern, Auslöser war die Überprüfung eines PKW bei einer Verkehrskontrolle.
18.7.2013	Usbekistan nimmt die Gaslieferungen in den Süden Kirgistans wieder auf.
18.7.2013	Präsident Atambajew ernennt Turuspek Kojenalijew zum Chef der Präsidentenadministration.
18.7.2013	Kalybek Sultanow, Minister für Kommunikation und sein russischer Amtskollege, Nikolai Nikiforow, unterzeichnen eine Vereinbarung über Zusammenarbeit im Bereich der Informationstechnologien sowie der Post und Telekommunikation.
18.7.2013	Bei einem Treffen mit dem indischen Finanz- und Industrieminister Daggubati Purandeswari äußert Vize-Premier Otorbajew den Wunsch nach einem verstärkten indischen Engagement in der Textilindustrie. Purandeswari sieht Perspektiven u. a. im Tourismus.
19.7.2013	In Bischkek werden die Urteile gegen die Mitglieder der terroristischen Gruppe Dschaischul Machdi verkündet. Drei Angeklagte werden zu lebenslangen Freiheitsstrafen, sechs zu mehr als 20 Jahren, vier weitere zu unter zehnjährigen Strafen verurteilt, außerdem wurde z.T. die Konfiszierung des Eigentums oder die Erstattung von Schäden beschlossen. Den Männern wird eine ganze Reihe von Anschlägen, Raubüberfällen und Morden zur Last gelegt. Ziel der seit 2007 operierenden Gruppe war die Errichtung eines Kalifats erst in Kirgistan, dann in ganz Zentralasien.

## Tadschikistan

1.7.2013	Asia-Plus meldet die Festnahme eines 30jährigen Bewohners der afghanischen Provinz Badachschan, der im April 2013 an der Organisation des Schmuggels von Drogen aus Afghanistan beteiligt war.
2.7.2013	Präsident Emomali Rachmon empfängt den aserbajdschanischen Notstandsminister Kamaladdin Heydarow zu einem Meinungsaustausch über Katastrophenschutzmaßnahmen und ihre Verbesserung.
2.7.2013	Vertreter oppositioneller politischer Parteien und der Zivilgesellschaft, darunter auch Hodschi Akbar Turadschonsoda, bilden eine Arbeitsgruppe für die Teilnahme an den Präsidentenwahlen im Herbst.
3.7.2013	Präsident Rachmon erörtert in einem Telefongespräch mit seinem kasachstanischen Amtskollegen Nursultan Nasarbajew Fragen des bilateralen Verhältnisses und die internationale Situation.
3.7.2013	Die Parlamentsabgeordnete Soadat Amirschojewa spricht sich öffentlich gegen Heiraten zwischen tadschikischen Frauen und Männern anderen Glaubens aus, u. a. weil dies den Genpool der Tadschiken negativ beeinflusse.
4.7.2013	Drei Mitglieder des Oberhauses des Parlamentes erklären ihren Rücktritt.
4.7.2013	Asia-Plus meldet, dass regierungskonforme islamische Geistliche bei einem Treffen mit Präsident Rachmon gefordert haben, das Wort islamisch im Namen der Partei der Islamischen Wiedergeburt Tadschikistans (PIWT) zu verbieten, der Islam gehöre keiner Partei.
5.7.2013	Der Sender K plus beklagt in einem öffentlichen Statement, dass sein Sendebetrieb über den Hotbird-Satelliten in Tadschikistan seit dem 2.7. blockiert ist.
6.7.2013	Außenminister Hamrochon Zarifi trifft zu einem Besuch in Neuseeland ein, u. a. ist ein Treffen mit seinem Amtskollegen Murray McCully vorgesehen.

8.7.2013	Zwei Mitarbeiter des Innenministeriums äußern bei einem Besuch der Redaktion von Asia-Plus Zweifel am rechtmäßigen Aufenthalt der Herausgeberin Olga Tutubalina in Tadschikistan. Tutubalina hat nach eigenen Angaben eine doppelte russische und tadschikische Staatsbürgerschaft.
9.7.2013	Mehrere Medien melden, dass der Parteichef der PIWT, Muhiddin Kabiri, seine Bereitschaft erklärt habe, bei den Präsidentschaftswahlen für eine vereinte Opposition zu kandidieren.
10.7.2013	Asia-Plus meldet unter Berufung auf den Pressedienst von TALCO, dass eine internationale Überprüfung der Umweltbelastungen durch das Aluminiumwerk bestätigt habe, dass das Unternehmen internationalen Umweltstandards einhält. Die Untersuchung war vom TÜV Saarland unter Hinzuziehung internationaler Experten durchgeführt worden.
10.7.2013	Präsident Rachmon empfängt den neuen IWF-Vertreter in Tadschikistan, Aidyn Bibolow, zu einem Meinungsaustausch über die sozioökonomische Lage und Perspektiven der Zusammenarbeit.
10.7.2013	Vertreter von ADB, Weltbank und Regierung präsentieren die Ergebnisse der Evaluation ihrer gemeinsamen Projekte als positiv und zufriedenstellend, sehen aber Verbesserungsbedarf u. a. bei institutioneller Leistungsfähigkeit und Evaluation.
10.7.2013	Nach offiziell bestätigten Meldungen haben viele Lehrer im Bezirk Scharitous (Gebiet Chatlon) seit fünf Monaten kein Gehalt mehr bekommen, weil die Bezirksverwaltung wegen hoher Steuervorgaben Zahlungsprobleme hat.
10.7.2013	Im bislang einzigen Internet-Hacking-Fall Tadschikistans werden drei Verdächtige verhaftet. Sie sollen das Netz einer tadschikischen Tochterfirma der schwedischen Telekommunikationsfirma TeliaSonera gehackt und dabei einen Schaden von ca. 150.000 US-Dollar verursacht haben.
11.7.2013	Der Chef des russischen Drogen-Kontrolldienstes, Viktor Iwanow, äußert gegenüber Journalisten die russische Bereitschaft, wieder Grenztruppen an der tadschikisch-afghanischen Grenze zu stationieren, um gegen den illegalen Drogenhandel vorzugehen.
11.7.2013	Außenminister Zarifi trifft bei einer Zwischenlandung in Bangkok mit Vertretern des thailändischen Außenministeriums zusammen.
11.7.2013	Ein ehemaliger Kämpfer der Vereinigten Tadschikischen Opposition, der wegen schwerer Verbrechen gesucht wurde, wird von Russland an Tadschikistan ausgeliefert. Fachriddin Saidow war am 25.10.2012 auf dem Flughafen von Jekaterinburg verhaftet worden.
12.7.2013	Nach Angaben des staatlichen Migrationsdienstes haben in der ersten Jahreshälfte 2013 480.000 Tadschiken, davon 51.000 Frauen, das Land auf der Suche nach Arbeit verlassen.
12.7.2013	Die erste Ausgabe einer neuen privaten Wochenzeitung mit dem Namen Payk (Nachricht) erscheint in Kuljab mit einer Auflage von 2.000 Exemplaren. Sie will sich vor allem sozialen Fragen widmen.
12.7.2013	RFE/RL meldet, dass das Religionskomitee fünf der sechs legalen Koranschulen des Landes zeitweise geschlossen habe, weil sie für die Registrierung notwendige Dokumente noch nicht vorgelegt hätten.
15.7.2013	Auf einer Pressekonferenz beim Obersten Gericht wird bekannt, dass die Abschaffung der Immunität für Beamte auf Gebiets- und lokaler Ebene im Juni 2013 nur ein Anfang war und auf alle Ebenen ausgedehnt werden soll.
15.7.2013	Der seit 1992 vorwiegend im Moskauer Exil lebende oppositionelle Journalist Dododschon Atowullojew wird bei seiner Ankunft aus Prag auf dem Moskauer Flughafen Scheremetjewo verhaftet. Tadschikistan hatte bereits mehrfach seine Auslieferung gefordert. Atowullojew kehrt letztlich nach Prag zurück, obwohl er ein gültiges Russlandvisum hat.
16.7.2013	Der Vorsitzende des Komitees für Umweltschutz, Talbak Salimow, weist usbekische Klagen über Umweltbelastungen durch das grenznahe tadschikische Aluminiumwerk TALCO auf einer Pressekonferenz als politisch motiviert zurück.
17.7.2013	Der inhaftierte Vorsitzende der Initiativgruppe zur Gründung der Partei Neues Tadschikistan, Said Saidow, bittet in einem Brief Präsident Rachmon um Gnade und die Bereitstellung von medizinischer Hilfe.
17.7.2013	Außenminister Zarifi erklärt vor Journalisten, dass der Vertrag mit Russland über die Stationierung einer Militärbasis eine ernste Angelegenheit sei, die der genauen Überprüfung bedürfe. Der Vertrag war im Oktober 2012 unterzeichnet worden und wurde in Russland bereits von beiden Parlamentskammern verabschiedet und von Präsident Wladimir Putin Anfang Mai unterzeichnet, in Tadschikistan steht dies noch aus.
17.7.2013	Im Gebiet Sogd werden zwei Männer wegen der Mitgliedschaft in der extremistischen pakistanischen Vereinigung Dschundullah zu 20 bzw. 15 Jahren Haft verurteilt.
18.7.2013	Nach Angaben der Innenabteilung des Gebiets Chatlon wurden im usbekischen Abschnitt des Amu-Darja die sterblichen Überreste des seit dem 16.3. vermissten Führers der Usbeken von Chatlon, Salim Schamsiddinow, gefunden.

19.7.2013	Said Saidow wird nach Angaben mehrerer Medien auch wegen Vergewaltigung, Sex mit einer Minderjährigen und erzwungenem Schwangerschaftsabbruch strafrechtlich verfolgt. Er soll 2008 in Verbindung mit einer 16jährigen gestanden haben.
-----------	---

## Turkmenistan

29.6.2013	Jennifer Lopez tritt bei einer von der chinesischen Ölfirma CNPC gesponsorten Veranstaltung anlässlich des Geburtstags von Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow mit dem Lied Happy Birthday Mr. President auf. Lopez' Auftritt ist der erste eines westlichen Stars in Turkmenistan.
29.6.2013	In Berlin stirbt nach schwerer Krankheit der turkmenische Botschafter in Deutschland, Chalnasar Agachanow, im Alter von 62 Jahren.
30.6.2013	Chronika Turkmenistana berichtet, dass sich am Vortag Bewohner Aschhabads an einigen Stellen der Stadt gegen 9 Uhr abends zu Gruppen zusammenfanden und sich Autofahrer mit Lichthupen begrüßten. Dabei soll es sich um eine vom Komitee zum Schutz repressierter Bürger Turkmenistans initiierte Aktion gegen das zur selben Zeit startende Watan Nachrichtenprogramm, welches allein über die Geburtstagsfeierlichkeiten für den Präsidenten berichtete, handeln.
4.7.2013	Präsident Berdymuchammedow empfängt in Aschhabad das EBRD Direktoriumsmitglied Werner Gruber, zuständig unter anderem für Turkmenistan, zu Gesprächen über die weitere Arbeit der Bank in der Republik.
5.7.2013	Staatliche Medien berichten, dass nach einem neuen Gesetz Mieter staatlicher Wohnungen, die länger als zehn Jahre in ihren Wohnungen leben, welche vor mindestens 15 Jahren gebaut wurden, diese vom 1.1.2014 an privatisieren dürfen.
6.7.2013	Präsident Berdymuchammedow entlässt den Minister für Gesundheit und Medizinindustrie, Gurbanmammed Eljasow, und ernennt den Leiter für Gesundheitsfragen im Ministerium, Nurmuchammed Amanepesow, zu seinem Nachfolger.
9.7.2013	Afghanistan unterschreibt in Aschhabad während eines Treffens der TAPI Konsortiumspartner ein Abkommen über den Kauf von 500 Mio. m <sup>3</sup> Gas von Turkmenistan. Die Lieferungsvereinbarung soll für die ersten zehn Jahre nach Inbetriebnahme der Pipeline gelten, anschließend die Menge an Gas schrittweise angehoben werden.
9.7.2013	Am Rande des Treffens der TAPI Konsortiumspartner empfängt Präsident Berdymuchammedow die Energieminister Pakistans und Indiens, Jam Kamal Chan und Marpadi Veerappa Moily, zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit im Energiesektor.
9.7.2013	Während einer Kabinettsitzung gibt der Vizepremierminister für Landwirtschaft, Annageldi Jasmuradow, bekannt, dass der Ernteplan mit 1,6 Mio. t. Getreide erfüllt worden ist.
12.7.2013	Präsident Berdymuchammedow ernennt per Dekret Industrieminister Babanijas Italmasow zum neuen stellvertretenden Premierminister und Batyr Ereschow zum neuen Minister für das Bauwesen, außerdem werden die Direktoren einiger Staatsunternehmen ausgetauscht.
13.7.2013	Staatliche Medien berichten, dass Präsident Berdymuchammedow per Dekret die Anhebung von Lehrergehältern um 10 % ab dem 1.9. und die Erhöhung von Pensionen, Studienstipendien, Beamtengehältern und sozialen Beihilfen um ebenfalls 10 % ab dem 1.1.2014 verfügt hat.
16.7.2013	Präsident Berdymuchammedow empfängt den Vizepräsidenten des Elektronikkonzerns Sony, Shoki Nemoto, zu Gesprächen über mögliche Investitionsprojekte des Unternehmens in Turkmenistan.
16.7.2013	Der britische Independent schreibt, dass die Sängerin Jennifer Lopez für ihren von Menschenrechtsgruppen stark kritisierten Auftritt vor Präsident Berdymuchammedow am 29.6. von der chinesischen Staatsfirma CNPC 2,5 Mio. US-Dollar Gage erhalten hat.
18.7.2013	Präsident Berdymuchammedow empfängt in Aschhabad den chinesischen Außenminister Wang Yi zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit, insbesondere den Ausbau der Kooperation im Energiesektor.
19.7.2013	Präsident Berdymuchammedow trifft sich in Aschhabad mit türkischen Unternehmern zu Gesprächen über Investitionsmöglichkeiten in den Bereichen Gesundheitstechnik sowie Transport und Infrastruktur.
19.7.2013	Chronika Turkmenistana meldet, dass der im Oktober 2012 verhaftete ehemalige Kulturminister Geldymurat Nurmuchammedow Anfang Juli aus dem Gefängnis entlassen wurde.

## Usbekistan

1.7.2013	Die Auktion des Eigentums der für zahlungsunfähig erklärten Telekommunikationsfirma Uzdunrobit muss mangels Bietern abgesagt werden. Der nächste Termin ist für den 12.7. angesetzt.
----------	--

1.7.2013	Ein neues gemeinsames Internetportal von bislang 40 verschiedenen staatlichen Dienststellen nimmt den Probebetrieb auf.
2.7.2013	Präsident Islam Karimow und der südkoreanische Sicherheitsminister Yoo Jeong-bok erörtern in Taschkent Fragen der bilateralen Zusammenarbeit.
2.7.2013	Ein Berufungsgericht im schwedischen Sundsvall bestätigt die Freilassung des zunächst wegen Mittäterschaft an dem Anschlag auf Imam Obid Kori Nasarow im Februar 2012 verhafteten usbekischen Paares Nodira Aminowa und Bachodir Pulatow.
2.7.2013	Der im März von Kasachstan an Usbekistan ausgelieferte Chairullo Tursunow wird wegen religiösem Extremismus zu 12 Jahren Haft verurteilt. Tursunow hatte in Kasachstan die Anerkennung als Flüchtling beantragt.
3.7.2013	Ein Sprecher der Generalstaatsanwaltschaft kündigt verstärkte Maßnahmen gegen die Frühverheiratung von Mädchen und einen damit verbundenen Abbruch der Schul- bzw. Hochschulbildung an.
3.7.2013	Die Anhörung des seit Mai 2013 in den USA unter Terrorismusverdacht in Untersuchungshaft sitzenden Exilusbeken Fasiliddin Kurbanow ist laut Meldung von RIA Novosti wegen der Kompliziertheit des Falles um 12 Monate verschoben worden.
3.7.2013	Der Direktor der Taschkenter Medizinischen Akademie hat laut Meldung von Fergananeews.com angeordnet, dass Vorlesungen mindestens ein Mal in der Woche auf Englisch stattfinden müssen. Ziel der auch bei den Studenten unerwünschten Maßnahme ist es, den überalterten Lehrkörper zu verjüngen.
3.7.2013	Teilnehmer einer Demonstration vor der Gebietsstaatsanwaltschaft in Karschi (Gebiet Kaschkadarja) zur Unterstützung des unter Vergewaltigungsverdacht festgenommenen Vaters des im Exil lebenden Oppositionellen Bachodir Tschorijew, Chasan, werden von Unbekannten tödlich angegriffen und verletzt, einige später auch festgenommen.
4.7.2013	Im Gebiet Andischan wird eine Zementfabrik mit einer Kapazität von 100.000 t jährlich in Betrieb genommen.
4.7.2013	Während eines Forums für chinesische Investoren in der Sonderwirtschaftszone Dschissak werden Verträge zwischen Usbekistan und China im Umfang von mehr als 100 Mio. US-Dollar unterzeichnet.
5.7.2013	Im Gebiet Choresm beginnen die Gemeindeältesten Listen der auf der Suche nach Arbeit nach Russland Ausgereisten zu erstellen, meldet der usbekische Dienst von RFE/RL.
5.7.2013	Verschiedene Medien melden, dass im Örtchen Maiskij (Gebiet Taschkent) nahe der kasachstanischen Grenze mehrere ca. 1.600 Jahre alte goldene Gegenstände, die byzantinischer Herkunft sein sollen, gefunden wurden.
6.7.2013	Ein Gericht in Karschi verurteilt die drei Tage zuvor festgenommenen Verwandten und Unterstützer von Chasan Tschorijew zu hohen Geldstrafen von bis zu 75 Minimallöhnen (ca. 2.200 US-Dollar).
8.7.2013	Fergananeews.com meldet, dass auf Anordnung der Behörden Händlerinnen auf dem größten Taschkenter Tschilansar bujum Basar (ehemals Hippodrom) keinen Hidschab mehr tragen dürfen, sondern in »weltlicher« Kleidung erscheinen müssen.
8.7.2013	Die Islamische Entwicklungsbank (IDB) stellt der Fluglinie Uzbek Havo Yullari 170 Mio. US-Dollar zum Ankauf von zwei neuen Boeing 767 zur Verfügung.
8.7.2013	Uznews.com meldet, dass GM Usbekistan seine Preise insbesondere im untersten Preissegment erneut stark angehoben hat, das Modell Matiz ist nun 28 % teurer als zuvor.
8.7.2013	Präsidententochter Gulnara Karimowa feiert in einem Taschkenter Golf-Club ihren 41. Geburtstag bis in den frühen Morgen und unter Einsatz von Feuerwerk, was in Usbekistan seit 2010 verboten ist.
8.7.2013	Die japanische JOGMEC und das Nawoi Gorno-Metallurgitscheskij Kombinat (NGMK) vereinbaren die gemeinsame Uranförderung in ganz Usbekistan für die nächsten fünf Jahre.
11.7.2013	Die Kapitalbank schafft die erst Anfang Juni eingeführte Gebühr für den Empfang von Geld aus dem Ausland wieder ab. Sie hatte zu einer Abwanderung von Kunden geführt, da keine andere Bank diese Gebühr erhebt.
11.7.2013	Die norwegische Website Forum 18 meldet, dass in den letzten Wochen baptistische und muslimische Gläubige strafrechtlich verfolgt wurden, die Kinder in ihrem Glauben unterrichtet haben.
13.7.2013	Fergananeews.com meldet, dass Gulnara Karimowa ihre Tätigkeit als diplomatische Vertreterin Usbekistans bei verschiedenen in der Schweiz ansässigen internationalen Organisationen aufgegeben habe und damit auch keine diplomatische Immunität mehr genieße.
15.7.2013	Ab sofort verkauft die usbekische Fluglinie Uzbek Havo Yullari Flugtickets an usbekische Staatsbürger nur noch gegen US-Dollar. Die Verwendung von Devisen ist allerdings im Land verboten.

15.7.2013	12uznews.com meldet, dass der Bürgermeister von Samarkand, Akbar Schukurow, erstmals in- und ausländische Journalisten zu einem Briefing über die Tätigkeit der Stadtverwaltung in der ersten Hälfte 2013 eingeladen hat. Die Aktion steht im Zusammenhang mit dem Probetrieb für ein Gesetz über mehr Transparenz von Regierungsstellen und der Verwaltung seit Mai 2013.
15.7.2013	Eine US-amerikanische Delegation unter Führung von Deputy Assistant of State in the Bureau of Democracy, Human Rights and Labor, Jane Zimmerman, trifft in Taschkent zu Gesprächen über den Reformprozess und die Situation von Zivilgesellschaft und Menschenrechten mit der Ombudsfrau für Menschenrechte, Sajora Raschidowa, und führenden Vertretern des Innenministeriums zusammen.
16.7.2013	Präsident Karimow empfängt den chinesischen Außenminister Wang Yi zu Gesprächen über den Stand der bilateralen Beziehungen.
16.7.2013	Radio Ozodi, der usbekische Dienst von RFE/RL, meldet, dass in Taschkent Staatsbediensteten die Teilnahme an kollektiven festlichen Abendessen während des Ramadan (iftar), verboten ist, Restaurants dürfen keine entsprechenden Angebote machen.
16.7.2013	Laut Angaben von Fergananeews.com befindet sich der Chef der Nationalbank, Faisulla Mulladschanow, nach Nierenversagen im Koma. Mulladschanow hat sein Amt bereits seit 1991 inne und gilt als eine der einflussreichsten Personen des Landes.
17.7.2013	Die russische Nachrichtenagentur Interfax meldet, dass im Gebiet Krasnodar die Leichen dreier seit zwei Wochen vermisster usbekischer Arbeitsmigranten gefunden wurden. Drei des Mordes Verdächtige werden gesucht.
17.7.2013	Nargisa Chidojatowa, eine der bekanntesten Oppositionellen Usbekistans, ruft auf der Website der auslandsoppositionellen Birdamlik-Bewegung die Oppositionellen Usbekistans dazu auf, sich um den in den USA lebenden Birdamlik-Führer Bachodir Tschorijew zu vereinigen.
17.7.2013	Nach Angaben des staatlichen Komitees für Statistik wuchs das BIP Usbekistan in der ersten Jahreshälfte 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 8%.
17.7.2013	Ein Gericht in Taschkent verurteilt sechs des Wahhabismus angeklagte Männer zu Haftstrafen von zwei bis sechs Jahren.
19.7.2013	Das Oberste Gericht der russländischen Autonomen Republik Tatarstan verurteilt den usbekischen Staatsbürger Faruch Taschbajew zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe wegen der Entführung, Vergewaltigung und Ermordung einer Achtjährigen. Der Verurteilte bestreitet die Tat.
19.7.2013	Die Weltbank gewährt Usbekistan einen Kredit in Höhe von 275 Mio. US-Dollar für Projekte im Bereich Energieeffizienz, Wasserversorgung und Gesundheit.
19.7.2013	Nach den Worten von US Deputy Assistant Secretary of State Jane Zimmerman wird die International Labour Organization (ILO) in diesem Jahr die Baumwollernte in Usbekistan beobachten können.

Sie können die gesamte Chronik seit 2008 auch auf <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Die Zentralasien-Analysen werden vom Verband der Deutschen Wirtschaft in der Republik Kasachstan und von der GIZ unterstützt.



Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Verantwortliche Redakteurin: Beate Eschment

Redaktionsassistent: Alexander Wolters

Satz: Matthias Neumann

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

Alle Ausgaben der Zentralasien-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

Die Zentralasien-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON [www.ireon-portal.de](http://www.ireon-portal.de) recherchierbar.

ISSN 1866-2110 © 2013 by Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. • Schaperstraße 30 • 10719 Berlin • Telefon: +49 30 214 784 12 • Telefax: +49 30 214 784 14

e-mail: [Zentralasien-Analysen@dgo-online.org](mailto:Zentralasien-Analysen@dgo-online.org) • Internet-Adresse: [www.laender-analysen.de/zentralasien](http://www.laender-analysen.de/zentralasien)

## Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

### Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

### Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

### Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

### Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: [zentralasien-analysen@dgo-online.org](mailto:zentralasien-analysen@dgo-online.org)

---

### Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)